

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauschrift: Tageblatt Riesa.  
Hierzu Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptkonsolats Meißen.

Postgeschäft: Dresden 142  
Girokasse Riesa Nr. 52.

J. 9.

Dienstag, 12. Januar 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, ist einen Monat 3 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisberichtigung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Erstellen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Seite (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Postkarte 100 Gold-Pfennige; Zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Seite Tarife. Vermüllter Abfall erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Mögliche Unterhaltungsbeiträge: Erbauer an der Elbe. — Um halb höherer Gewalt — Krieg oder ionischer irgendwelcher Sitzungen des Betriebes der Deutschen, der Dienstleister, der Lieferanten oder der Verarbeitungsanstaltungen — hat der Begleiter keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotaionsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 39. Vertreter für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa. Für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Biederzusammentritt des Reichstages.

zu Berlin. Der Reichstag, der vor Weihnachten seine Arbeiten abgebrochen hat, um für die Wiederaufnahme der Regierungserhandlungen freie Fahrt zu schaffen, tritt am heutigen Dienstag wieder zusammen. Wahrend auf der Tagesordnung nur kleinere unwichtige Votablagen stehen, werden sich fast sämtliche Fraktionen versammeln, um zu der Regierungsbildung Stellung zu nehmen, die durch die Verhandlungen des Reichspräsidenten mit den Führern der Demokraten und des Zentrums nunmehr eine neue Wendung genommen hat. Vor dem Zusamminkommen eines neuen Kabinetts werden die parlamentarischen Arbeiten kaum erhebliche Fortschritte erzielen können, zumal die großen politischen Aufgaben nicht ohne Vorhandensein einer aktionsfähigen Regierung gelöst werden können.

Im Mittelpunkt aller Erörterungen steht daher das neue Regierungskabinett, von dem man hofft, dass es in spätestens zehn Tagen im Reichstag durch den neuen Reichskanzler vorgetragen werden wird. Im Anschluss an dieses Programm, das sich sowohl mit der äußeren als auch mit der inneren Politik des Reiches zu befassen hat, dürfte es zu einer großen politischen Aussprache kommen, bei der die grundlegenden Richtlinien der seit dem Zusamminkommen des Locarno-Vertrages festgelegten Außenpolitik der Regierung, insbesondere der bevorstehende Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, im Vordergrund aller Erörterungen stehen werden. Dabei wird es maßgebend sein, welche Umgruppierung der parlamentarischen Kräfte eintreten wird, und welche Parteien sich für oder gegen die neu zu bildende Regierung aussprechen werden. So viel steht fest, dass die deutschnationale Volkspartei vorläufig wieder die Stelle der jahrlangen Opposition zu übernehmen hat, und dass sie bei den außenpolitischen Entscheidungen einen innigeren Anteil nehmen kann. Die Locarno-Mehrheit, die von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie reicht, wird zweitens für die nächsten Monate die außenpolitischen Richtlinien zu bestimmen haben, ganz gleich, welche Regierung am Ruder sein wird.

Zu den innerpolitischen Fragen gibt es dagegen schwierige Abgrenzungen der Parteilinien, so dass die nächsten Wochen stark im Zeichen der politischen Streitfragen stehen werden. Schon jetzt nehmen die Erörterungen über die Frage der Fürstenabfindungen einen ziemlich breiten Raum ein. Die Demokraten haben beantragt, eine reichsweite Regelung der Fürstenabfindungen zu schaffen, die Plattform für diese große Auseinandersetzung existiert und damit gleichzeitig eine Kampffront derjenigen Parteien geschaffen, die in diesem Problem eine wichtige staatapolitische Aufgabe zu sehen glauben. Allein Anhänger nach dem Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten in dieser politischen Frage gemeinsam vorgehen und versuchen, eine Mehrheit für den demokratischen Antrag zu erzielen. Inwieweit sich die Deutsche Volkspartei darauf einzulassen wird, in dieser innerpolitischen Frage mit den beiden Parteien zusammenzutun, ist noch gänzlich unbestimmt. Vorläufig ist die Deutsche Volkspartei nicht gewillt, in der Frage der Fürstenabfindung eine Politik zu unterstützen, die ihrer Meinung nach darauf ausgeht, den Agitationsschürfen einzelner Parteien nachzukommen.

Eine weitere innerpolitische Frage, die in nächster Zeit sehr aktuell werden wird, ist das neue Reichsministergesetz, dessen Entwurf bereits im Reichsministerium des Innern ausgearbeitet wurde. Die Regierung wird höchstwahrscheinlich den bisherigen Entwurf zurückzulehnen müssen, da die meisten Parteien dagegen Einspruch erhoben haben und sich mit aller Entschiedenheit dagegen wehren, die konfessionellen Schulen mit all ihren rückständigen Prinzipien wieder einzuführen, anstatt einen Ausgleich zwischen den konfessionellen Schulinteressen von dem allgemeinen schulpolitischen Gesichtspunkte aus zu schaffen. Wahrscheinlich wird der Entwurf eine erhebliche Veränderung erfahren, ehe er dem Reichstag vorgelegt werden wird.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzungen des Reichstages stehen auch verschiedene wirtschaftspolitische Punkte, namentlich die Handelsverträge Deutschlands mit den fremden Staaten. Im Hinblick auf die schwierige Wirtschaftslage gewinnen auch jetzt noch die wirtschaftspolitischen Abmachungen mit dem Ausland eine übertragende Interesse, ohne das dabei die wesentlichen Grundsätze einer den Notwendigkeiten der Parteien angepassten Polizeipolitik außer Acht gelassen werden können. Inwieweit die leste Zollvorlage, die im Spätsommer 1925 vom Reichstag verabschiedet war, für die Bedürfnisse der beteiligten Parteien zweckmäßig und inwieweit neue Forderungen auf Zollfuß erhoben werden, muss man allerdings noch abwarten.

Das Problem der Arbeitslosigkeit ist noch nicht in dem Sinne gelöst, dass man etwa von einem festumrissenen Projekt der Reichsregierung sprechen kann. Nach der zuletzt getroffenen Regelung im Reichsarbeitsministerium wird zwar das Reich den Ländern und Gemeinden höhere Kreidite für die produktive Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung stellen, aber es ist nicht anzunehmen, dass damit die ganze Angelegenheit etwa als erledigt gelten kann. Von verschiedenen Seiten wird daher die Forderung ausgesprochen, dass die Reichsregierung den für die Arbeitslosenfürsorge zur Verfügung gestellten Betrag um einen wesentlichen Teil erhöht, zumal allein im Monat November nahezu 25 Millionen Goldmark aufgebraucht worden sind, ein Betrag, der sich im Dezember und Januar sehr wesentlich erhöht hat. Die 100 Millionen, die im Etat für die Arbeitslosen eingefestet wurden, werden daher schon in ganz kurzer Zeit aufgebraucht sein, so dass neue Mittel

## Zur Regierungsneubildung im Reiche.

Hindenburg fordert endgültige Erfölung.

Fehrenbach und Koch beim Reichspräsidenten.

zu Berlin. Der Herr Reichspräsident empfing gestern nachmittag 5 Uhr die Abgeordneten Reichskanzler a. D. Fehrenbach (Ztr.) und Reichsminister a. D. Koch (Demokrat) zu einer gemeinsamen Besprechung über die Frage der Regierungsbildung. Hierbei legte der Herr Reichspräsident dar, dass er trotz gewisser Bedenken seine Entscheidung über die Bezeichnung einer bestimmten Persönlichkeit mit der Regierungsbildung abschließe habe, um die beiden Parteien, die auch nach dem Scheitern des Versuchs des Abgeordneten Koch noch nicht alle Möglichkeiten für die Schaffung der Großen Koalition erschöpft seien und ernste Verhandlungen beenden hätten, in ihren Absichten nicht zu föhren und zunächst deren Beschlüsse abzuwarten; er müsse aber nunmehr dringend bitten, mit aller Beleidigung eine endgültige Klärung darüber herzustellen, ob eine konkrete Möglichkeit der Schaffung der Großen Koalition vorliege; eine weitere Verzögerung durch Wiederausnahme von programmatischen Erklärungen der Parteien erscheine ihm nicht vertretbar; deshalb bitte er, bis spätestens Donnerstag vormittag ihm das Ergebnis der zwischenparteilichen Verhandlungen mitzuteilen.

Die Abgeordneten Fehrenbach und Koch antworteten übereinstimmend, dass sie den Ausführungen des Herrn Reichspräsidenten über die Möglichkeit der Regierungsbildung beitreten und daher alles zur Bezeichnung der Notwendige veranlassen würden. Sie stellten die Mitteilung über das Ergebnis der Verhandlungen für spätestens Donnerstag vormittag in Aussicht.

Der preußische Ministerpräsident für die Große Koalition.

zu Berlin. Der preußische Ministerpräsident Braun tritt in einem dem Berliner Tageblatt gehörten Interview entschieden für die Beteiligung der Sozialdemokratie an der Reichsregierung ein, die, nachdem sie Jahrzehntlang für das parlamentarische System gekämpft habe, es jetzt nicht verneinen dürfe, indem sie ihre positive Mitarbeit verleihe.

Die heutige Plenarsitzung des Reichstages, die um 3 Uhr ihren Anfang nahm, wird nur kurze Zeit dauern, da sich um 5 Uhr bereits die Fraktionen versammeln wollen. Es folgen nach dem Plenum die Fraktionen der Sozialdemokraten, der Deutschen Nationalen, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten.

Im Reichstage sind jetzt die angekündigten Interpellationen des Zentrums und der Sozialdemokraten und die Anträge der Deutschen Nationalen, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei über die Hochmärschäden eingegangen.

Der Aeltestenrat des Reichstags

wird zur Entscheidung über die nächsten Dispositionen für die Reichstagsarbeiten am Mittwoch vormittag zusammenkommen. Ob in dieser Sitzung auch die im Reichsausitus anhängig gewordene Angelegenheit des Abg. Everling zur Sprache kommen wird, ist noch nicht entschieden. In erster Linie ist es ja Sache jeder Partei, welche Vertreter sie in einen Ausschuss entsenden will.

Der Auswärtige Ausschuss

des Reichstags, der gleichfalls Mittwoch vormittag zusammentritt, wird die in seiner letzten Sitzung nicht mehr zur Verhandlung gekommenen Gegenstände, den Fall Straß-Sauer sowie die Auswirkung des Locarno-Vertrages, behandeln.

Der deutschnationale Reichstagsabg. Dr. Everling überendet und folgende Erklärung: Obwohl ein Interessenkonflikt für mich nicht in Frage kommt, habe ich, um der gegen mich inszenierten Hesse auch jeden Schein eines Anlasses zu nehmen, heute die Verkündung Seiner Hoheit des Herzogs von Altenburg niedergelegt.

Was Deutschland zahlen muss.

Dezemberbericht des Generalagenten für Reparationszahlungen.

zu Berlin. Nach dem Dezemberbericht des Generalagenten für Reparationszahlungen wurden von Deutschland bis zum Jahresende auf die zweite Annuität insgesamt rund 448,4 Millionen Mark geleistet, davon 107 Millionen im Dezember. Am Jahresende verfügte der Generalagent über einen Barbetrag von 88,7 Millionen Mark. Die Leistungen an die wichtigsten reparationsberechtigten Mächte im Dezember bzw. in den ersten vier Mona-

ten der zweiten Annuität verteilen sich wie folgt: Frankreich 55 bzw. 176 Millionen, England 18 bzw. 60 Millionen, Italien 6 bzw. 21 Millionen, Belgien 12 bzw. 34 Millionen und Jugoslawien 2,6 bzw. 12 Millionen Mark. Für Bevölkerungskosten sind in den entsprechenden Zeiträumen vereinbart 11,9 bzw. 30 Millionen Mark. Für Sachleistungen 57 bzw. 205 Millionen Mark, für Einnahmen aus dem Recovery Act 20 bzw. 76 Millionen Mark. Die Aufwendungen für die verschiedenen Kommissionen betragen 2,5 bzw. 8,4 Millionen Mark.

Zusammenchluss einer Notgemeinschaft für das Deutsche Volk.

Ein Aufruf rechtsgerichteter Kreise.

zu Berlin. In einer Kundgebung rechtsgerichteter Kreise Deutschlands, um deren Veröffentlichung wir gebeten werden, wird auf die ungeborene Not hingewiesen, in der sich das deutsche Volk gegenwärtig befindet. Es heißt dann u. a.: „Der herrschende Parlamentarismus, das Parteidemokratie muss den deutschen Untergang beiseugen, wenn ihm nicht ein Ende bereitet wird. Um dies zu erreichen, in der Zusammenfassung aller ihrer gebeten, denen das Volk über der Partei, das Ganze über der Gruppe steht. Es gilt durch diese Notgemeinschaft der Selbstverwaltung Einhalt zu gebieten und in letzter Stunde die Umkehr zu erzwingen. Bei gleichen Willens ist, wie wir an seiner Stelle im gleichen Sinn“ Teil dem deutschen Volk.“

Unterzeichnet ist diese Kundgebung von fast 60 Männern, von denen folgende genannt seien: E. v. Arnim, Schloss Kriebstein b. Waldheim i. Sa., W. Baumeister, Zeitungsverleger, Berlin-Behlendorf, Dr. Bang, Oberfinanzrat, Berlin, H. Cäsar, Justizrat, Berlin, Wilhelm Henning, M. d. R., Berlin-Lichterfelde, Geh. Rat Firdorf, Streithof b. Mühlheim a. d. Ruhr, Prinz Oskar v. Preußen, Potsdam, Jürgen v. Ramnitz, M. d. R., Nikolaisee, Ernst Graf zu Reventlow, M. d. R., Potsdam, Admiral v. Schröder, Berlin-Halensee.

Kampfansage der sächsischen Kommunisten.

In allen sächsischen Unterbezirken der S. P. D. so in Chemnitz, Zwickau, Plauen, Aue, Schwarzenberg usw., fanden am Sonntag Delegiertenkonferenzen statt, auf denen die Richtlinien für die Mobilisierung der sächsischen Arbeiterschaft ausgetragen wurden, um die sofortige Auflösung des Sächsischen Landtags und den Sturz der Regierung Heldt herbeizuführen. In einer überall angenommenen gleichlautenden Erklärung werden für die letzte Januarwoche in allen Städten große Straßen-demonstrationen angekündigt. Der Appell richtet sich nicht nur an die kommunistischen Mitglieder, sondern insbesondere an die Erwerbstanten und kleinen Sozialisten.

## **Dertliedes und Gämliedes.**

Wiesa, den 12. Januar 1926

—\* Wettervorbericht für 18. Januar. (Witterung geteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Wechselnd bewölkt ohne nennenswerte Niederschläge. Starfer Frost. Im Flachland schwache bis mäßige, im Gebirge schwache Winde aus vorwiegend östlichen Richtungen. — Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Keine wesentliche Witterung.

—\* Daten für den 13. Januar 1926. Sonnenaufgang 8,01 Uhr. Sonnenuntergang 4,17 Uhr. Mondaufgang 7,06 Uhr V. Monduntergang 8,28 Uhr N. — 1890: George Fog, Stifter der Gesellschaft der Freunde (Quäler) in London gest. (geb. 1624). 1802: Der Lustspiel-dichter Eduard von Bauernfeld in Wien geb. (gest. 1890). 1814: Erstürmung Wittenbergs durch die Preußen. 1850: Der Rechtslehrer Philipp Born in Bayreuth geb. 1859: Der Schriftsteller Karl Bleibtreu in Berlin geb. 1915: Die Türken nehmen Käbris. 1916: Die Osterreicherischen Gefangenen.

**Die Diskontermäßigung der Reichsbank.**  
Die Reichsbank hat den Wechseldiskontzins von 9% auf 8% und den Lombardzinssatz von 11% auf 10% ermäßigt.

\* Vom Wasserstand der Elbe. Am heutigen Pegel wurden heute 148 Centimeter über Null gemessen, gegen 165 am gestrigen Tage.

\* Die Vereinigung zur Förderung des Tier- und Kindeswesens hielte am Sonntag nachmittag in den Räumen des Jugendheims einen wohlgesungenen Familienabend ab, der zugleich eine Nachfeier des Weihnachtsfestes darstellte. Auf einer eigens dazu hergerichteten Bühne wurden lustige Tierstücke, wie die "Bremer Stadtmusikanten" und Gedichtdeklamationen von den Kindern der Vereinigung zum Vortrag gebracht. Ein Advents- und Weihnachtsspiel, ausgeführt von erwachsenen Mitgliedern und Kindern aus dem Verein, stellte Weihnachtsgedanken und Weihnachtssieder in den Mittelpunkt der Veranstaltung. Da nun folgte während der Pause eine umfangreiche Verlosung von allerhand nützlichen Gaben, wie Toilettenseifen, Parfümierer, Kalendern u. a. Dabei ereignete sich ein Zwischenfall, der härmliche Heiterkeit hervorrief, als ein fast fahlköpfiger Herr zwieimal eine flasche Haarwasser gewann. Den Schluss der Feier bildete die Aufführung eines Märchenspiels, ausgeführt von den Kindern der Familie Ewald Weber. Haushender Besuch aus dem bis auf den letzten Winkel vollbesetzten Saale lohnte den Veranstaltern ihre Mühe.

\* Heimattreue Schlesier. Man berichtet uns: „Am Sonntag, den 16. 1. 26, abends fand im kleinen Saale des Hotel Höpner die übliche Monatsversammlung der heimattreuen Schlesier statt, zu der sich wie immer eine Anzahl Mitglieder mit Damen eingefunden hatte. Wenn schon in allen früheren Versammlungen eine herzliche, fröhliche und freundschaftliche Stimmung herrschte, so doch an diesem Abend ganz besonders. Es kam so recht die stammesverwandte Treue und Einigkeit der Schlesier zum Ausdruck. Und zwar einmal weil der allzeit beliebte und opferfreudige erste Vorsitzende seinen Geburtstag in althergebrachter Weise feierte und zweitens, weil es dem jungen vorwärtsstrebenden Verein veräumt war, ein sinnvolles Vereinsbanner zu erschwingen, welches an diesem Abend enthielt und dem Verein mit einer padenden Ansprache des ersten Vorsitzenden vorgeführt wurde. Unter diesem Banner sollen sich alle heimattreuen Schlesier immer wieder zusammenfinden. Neben dem geschäftlichen Teil sorgten zwei Damen in liebenswürdiger Weise mit Gesang und Klavier für reichhaltige Abwechslung. Fräulein Venker brachte mehrere wohlgelungene Lieder zu Gehör, die Frau Werth in vollendetem Form auf dem Klavier begleitete. Die Darbietungen wurden mit Spannung und großer Freude von der Versammlung aufgenommen. Mitglieder des Vereins sorgten für die übrige Musik. Alles in allem lag über diesem Abend ein besonders herzlicher Humor, der alle Teilnehmer bis zum Schlus in angeregtester Stimmung zusammen hielt. Möge sich der Wunsch aller, recht bald wieder einen solch schönen Abend zu erleben, erfüllen.“

—\* Ein unbekannter Toter. Am 7. d. Mts. ist in Dresden von einem Fußgänger beobachtet worden, wie in der Nähe der Dampfschiffshaltestelle am Terrassen-ufer sich ein älterer Mann, etwa 1,70 Meter groß, in die Elbe gestürzt hat und nach zweimaligem Aufstauchen darin verschwunden ist. Er soll runde Pelzmütze getragen haben. Bisher ist eine Anzeige über eine vermisste Person, die mit dem Vorfall verbunden werden könnte, nicht erstattet worden, weshalb zur Aufklärung um sachdienliche Angaben an die Zentralstelle für Vermisste, Landeskriminalamt Dresden, Schloßstraße 7, III, gebeten wird.

\* Nun in Tarifzeit im Bankgewerbe. Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mittelt, wurde der Schiedsspruch vom 23. Dezember, für den die Erklärungstrikettheit abließ, vom Reichsverband der Bankleitungen abgelehnt, von allen beteiligten Angestelltenorganisationen aber angenommen. Der Deutsche Bankbeamtenverein hat beim Reichsbahndirektor die Verbindlichkeit beantragt. Der Schiedsspruch sieht eine Gehaltssteigerung von 4 Prozent für die Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni dieses Jahres vor und verlängert den Manteltasarif mit einigen Verbesserungen bis zum 31. März 1927.

—\* Um die Einstellungstellenloser Angestellter. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten teilt mit: Gestern hat der vom Reichswirtschaftsrat eingesetzte Ausschuss zur Prüfung der gesetzlichen Unterbringung erwerbsloser Angestellten eine zwangsläufige Einstellung Stellenloser gegen die Stimmen der Arbeitnehmervertreter abgelehnt. Angenommen wurde lediglich das von den Arbeitnehmern geforderte Verbot der Chiffraanzeigen. Die Forderung besonderer Kündigungsbuchstabenbestimmungen wird in der nächsten Sitzung des Arbeitsausschusses eingehend erörtert werden.

—\* Kauft Wohlfahrtsbriefmarken! Der Verkauf von Wohlfahrtsbriefmarken endet bei den Postanstalten am 15. Januar. Eine Verlängerung des Verkaufs durch die Post findet nicht statt. Dagegen können die Wohlfahrtsbriefmarken auch nach dem 15. Januar wie bisher durch die Landes- und Provinzialausschüsse der Deutschen Not hilfe und die bekannten großen Organisationen der freien Wohlfahrtspflege bezogen werden. Sie können ferner nach wie vor zur Frankierung aller Postsendungen nach dem In- und Auslande an Stelle gewöhnlicher Briefmarken normierter werden.

— Der Volks-Trauertag am 28. Februar.  
Die Veranstaltungen am diesjährigen Volkstrauertag, den 28. Februar, liegen, wie im Vorjahr, in der Hand des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“. Mit den Episoden der beiden christlichen Religionsgemeinschaften ist vereinbart worden, daß der Vormittagsgottesdienst im Gelben der Trauer um die Gefallenen abgehalten wird und daß von 1 Uhr bis 1,15 Uhr ein gleichzeitiges Läuten der Glocken aller Kirchen erfolgt. Mit den Nachmittag und den Abend sind kurze Gedenkfeiern geplant.

\* Schwierigkeiten der Auswanderer. Von den Berufsschwierigkeiten der Auswanderer in den Vereinigten Staaten macht die Reichsstelle für das Auswanderungswesen lehrreiche Angaben. Nur eine kleine Zahl wird sofort oder bald eine Beschäftigung in dem erlernten Beruf finden. Die große Masse kommt vom Lande und bleibt in den Städten hängen, wo sie in der Industrie unterkommen must. Selbst gelehrte Handwerker müssen

off lange waren. Bis sie eine entsprechende Stellung gefunden und sich eingelebt haben. Heute wandern viele aus, die niemals auf die Arbeit ihrer Hände angewiesen waren. Sie fristen ihr Leben als Verkäufer von Streichhölzern, Schuhbändern usw. Die große Zahl von Personen des Mittelstandes, Gelehrte, Beamte, Künstler finden sich nur schwer zuordnen, indem sie die Ländersprache nicht beherrschen und dem Arbeitstempo nicht gewachsen sind. Der Arzt muß in manchen Staaten erst Bürger werden, der Ingenieur als Dreher, Mechaniker oder Schmied anfangen.

\* Beschleunigte Briefsendung in Großstädte. Von außändiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß Briefsendungen nach Berlin und anderen Großstädten, die in der Rückschrift die Angabe des Zustellpostamtes tragen, schon während der Fahrt besonders verteilt und sortiert werden. Hierdurch wird erreicht, daß diese Sendungen in eine frühere Bestellung kommen, was für die Empfänger von wesentlichem Vorteil ist. Die anderen Sendungen erledigen gegenüber den mit Zustellungsangabe versehenen Briefen eine Verzögerung in der Weiterbeförderung.

\* Das Freiwilligenprogramm 1926 für deutsche Kaufmannsgehilfen. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband veranstaltet auch in diesem Jahre für seine Mitglieder und Freunde Studien- und

gute mit seine Mitglieder und Freunde Studien- und Ferienfahrten. Das Programm sieht 10 Meilen im deutschen Vaterland vor. Mit Rücksicht auf den Verbandstag des D. S. V. in München werden diesmal in der Hauptroute Süddeutschland, die bayerischen Alpen und Seen (Königssee) besucht. Als Abschluss des Verbandstages ist eine Donaufahrt nach Wien mit einer Anschauungsbildergesellschaft vorgesehen. Wir entnehmen dem Programm ferner zwei Fahrten nach Tirol. Von den Auslandsreisen werden besucht die Schweiz, Holland, England, Dänemark, Spanien und Griechenland. Weiter sind eine Mittelmeerreise und eine Nordlandsfahrt geplant. Entsprechend der augenblicklichen schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse weiter Angestelltenkreise werden die Fahrten sehr billig gehalten, um einem großen Teilnehmerkreis nach einem Saft anstrengender Berufsdarbeit die für Körper und Geist notwendige Erholung zu verschaffen. Daneben leisten die Fahrten gleichzeitig wichtige Bildungsarbeit. Der ausführliche Prospekt der sämtlichen Meilen ist Ende Februar 1920 von der Abteilung „Studien- und Ferienfahrten“ des D. S. V. zu Lande Johanneskirche erhältlich.

—\* 2200 Jugendherbergen in Deutschland.  
Der Verband Deutscher Jugendherbergen mit seinen rund  
10 Zweigausschüssen hat bis jetzt 2200 Jugendherbergen mit  
einer Übernachtungskapazität von mehr als einer Million im  
Jahre für die Förderung des Jugendwanderns bereitgestellt.  
Allerdings ist das Ziel des Verbandes, ein kostloses Netz  
von einwandfreien Jugendherbergen im ganzen Reich zu  
schaffen, noch nicht erreicht, und es bedarf weiterer Unter-  
stützungen seitens der Gemeinden und der Länder, um dieses  
Ziel zu verwirklichen.

—sel. Interessante Wandlungen innerhalb der deutschen Jugend zeigt das zahlmäßige Bild in Bünden organisierter deutschen Jugendverbände, deren Gesamtzahl bekanntlich drei Millionen Mitglieder versteckt. Im ganzen ist dabei ein Zug zur Berlinerlichkeit unverkennbar. Während beispielswise die beiden großen evangelischen Jugendverbände (Reichsverband der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands und verwandter Bestrebungen und Evangelischer Verband für die weibliche Jugend Deutschlands) in stetig ansteigendem Wachstum seit 1914 Mitgliedschaft von 400 000 Übersechritten haben, liegt die sozialistische Arbeiterjugend, die nach der Vereinigung mit den Unabhängigen reichlich 100 000 Mitglieder zählte, in der Dezembernummer ihrer Zeitschrift über Mitgliederrückgang. Dabei wird mit Recht hervorgehoben, daß politische und wirtschaftliche Nöte nicht allein den Grund für solchen Rückgang bilden können, treffen sie doch die werktätige Jugend in gleicher Weise hier wie dort. Wie weit der Hinweis auf die Konkurrenz anderer politischer Jugendorganisationen aussieht ist, erzielt sich der Beurteilung. Zweifellos richtig ist es aber, wenn auf „eine gewisse Müdigkeit und Nachlässigkeit“ hingewiesen wird, die ein Anzeichen dafür sein dürfte, ob die Politisierung der Jugend doch nur ein vorübergehendes Krebsausgewachs war.

—\* Geschäftsaufsichts- und Konkursliste für den Freistaat Sachsen. Die wachsende Zahl der Geschäftsaufsichten und Konkurse hat in den Kreisen von Industrie und Handel den Wunsch aufkommen lassen, in kurzen zeitlichen Räumen eine übersichtliche Liste aller angeordneten Geschäftsaufsichten und verhängten Konkurse wenigstens für das nähere Wirtschaftsgebiet zur Verfügung zu haben. Dieser Wunsche kommt die von den Handelskammern Dresden, Leipzig, Plauen und Bitterau herausgegebene „Geschäftsaufsichts- und Konkursliste für den Freistaat Sachsen“ nach. Diese Liste enthält alle Geschäftsaufsichten, aufgehobenen Geschäftsaufsichten, Konkurse und aufgehobenen Konkurse innerhalb eines bestimmten Zeitabschnittes im Gebiete des Freistaates Sachsen. Nummer 1 der Liste steht bereits vor; die restlichen Nummern erscheinen voraussichtlich etwa aller 10 Tage. Der Preis für ein Stück beträgt 20 Pf.; Bestellungen von sächsischen Firmen an die zuständige Handelskammer, von außersächsischen Firmen an die Handelskammer zu Bitterau zu richten.

— \* Gegen das Kinderzuchtgeseck. Eine sehr  
höchst bedeutende Versammlung des Landwirtschaftlichen Be-  
zirksvereins Zwittau und der Bezirksguppe Zwittau des

schuß geleistet und damit die Gefahr der Verleumdung ganzer  
Ortschaften heraußgeschworen.

**Strebla.** Die Kirchengemeindevertretung hat sich in ihrer gestrigen Sitzung nicht entschließen können, den Gastprediger für die zweite Pfarrerstelle zu wählen. Vielmehr hat sie sich dahin entschieden, in ca. einem halben Jahre die Stelle nochmals ausschreiben zu lassen. Bis zur Belebung soll die Stellevikarisch verwaltet werden. — Ein Motorradunfall, der seine Ursache in der Nichtbeachtung der Verkehrsordnung hat, ereignete sich Sonntag vormittags gegen 10 Uhr auf der Görlitzer Straße nahe Vierlings Plantage. Es handelte sich um einen Kraftfahrer aus Leipzig, der im leichten Augenblick einem vorschriftswidrig links fahrenden Görlitzer Geschirr ausweichen musste und in den dort befindlichen Wasserlöschern zu Fall kam. Während für ihn der Sturz ziemlich olympisch ablief, wurde das Fahrzeug schwer beschädigt. Auf einem Handwagen wurde es nach der Auto-Reparatur-Werkstatt von Mich. Hoffmann transportiert und hier wieder hergestellt, so daß der Fahrer in den Nachmittagsstunden die Weiterfahrt antreten konnte.

Zum m a p s e. Die Ausstellung-Rauinenzuchtau, veranstaltet vom Club der Rauinenzüchter Kommaisch und Umeagend, ist am Sonntag den ganzen Tag über von Züchtern und sonstigen Interessenten besucht worden. Die beliebtesten Rauinenrassen wie die Belalidien und Weissen Niesen, die Transäolischen Widders und Niesen-Silber, Blaue und Weiße Wiener, Salen, Angora, Havanna, Klein-Silber, Schwarz-Lob und Hermelin, waren in prächtigen Tieren vertreten. Ausgestellt waren ferner Erzeugnisse der Rauinenzucht wie Velveteen, Vorlagen usw. Zur Belohnung des Rüchterfleisches standen Preise in stattlicher Menge zur Verfügung. Als Preisrichter hatte Herr Albin Schulz, Möderau, seines Amtes gewalzt. Das Bezirksdiplom wurde Herrn Th. Thielemann für ein Schwarz-Lob als bestes Tier der kleinen Klasse zuteil; im übrigen kamen Ehren-, erste, zweite und dritte Preise zur Verteilung. Eine im Ausstellungslafel, dem Schürensalon, angebrachte Tafel enthielt nach amtlicher Analyse Angaben über die Mährmerke der verschiedenen Fleischsorten.

**M**ährwerte der verschiedenen Fleischsorten.  
**M**ageln. Der so oft gesuchte leichtfertige Umoang mit der Schuhwasche hat, wie erst jetzt bekannt wird, Sonnabendnacht in unserer Stadt Unheil angerichtet. Als sich eine Arbeiterehefrau in Begleitung ihres Mannes auf dem Heimweg befand, fiel auf dem Altmarkt ein Schuh und die Frau merkte bald darauf, daß sie am Ober schenkel getroffen war. Als Täter konnte der jugendliche Unterschweizer Mingel vom Kammergut ermittelt werden, der in unverantwortlicher Weise auf dem Altmarkt mit einem geliehenen Revolver Schießübungen veranstaltet hatte. Die Verleidt befindet sich in ärztlicher Behandlung. Die Angelegenheit ist dem Amtsanwalt übergeben worden und dürfte für den leichtsinnigen Schülen noch schlimme Folgen haben. Es ist unverständlich, wie solch junge Burschen in den Besitz einer Schuhwasche und der dazu gehörigen Munition kommen können.

Dahlen. In der Armaturenfabrik von Schmidt & Steinbach hier kam kürzlich der Lehrling Gründel, beim Auslegen eines Treibriemens in die Transmission, wodurch

Döbeln. Dem Vater der hier Bahnhofstraße 74 wohnenden Frau verm. Warter Lohmann aus Technik. Herrn Rolle, ist es vergönnt, in körperlicher und geistiger Fülle am 15. Januar 1928 seinen 100. Geburtstag zu feiern. Herr Rolle ist am 15. Januar 1828 in Rauheim bei Wesselsheim geboren, er war Mühlensbesitzer in Waldkirchen bei Bischopauthal, dann Mittergutsbesitzer in Wittgensteindorf bei Gemmrig, später Rentier in Auerbach bei Leipzig, jetztwohnt er bei seinem Enkel in Waldkirchen bei Bischopauthal, wo vor ungefähr 6 Wochen sein ältester Sohn im Alter von 74 Jahren verstorben ist. — Der 11jährige Schulknafe Hans Ulrich aus der Schillerstraße 1 rettete mit eigener Lebensgefahr am Donnerstag nachm. 4 Uhr aus der Mitte des Mühlgrabens am Niederwerder den Süßirigen Knaben der Familie Schmidt, wohnhaft in der Waldheimer Straße. — Gestern mittag in der 12. Stunde entstand im Seitengebäude des Winkler'schen Gutes zu Prüsfern, in dem der Pferdestall eingebaut ist, ein Brand. Man glaubte das Feuer bereits Herr geworden zu sein und seiner Entzündung zu bedürfen, als die Flammen von neuem auflohten und schnell um sich grissen. Gegen 12 Uhr war bereits das Dach abgebrannt. Die Döbelner Automobilsparte wurde zu Hilfe gerufen und fuhr um 12 Uhr ab. Das Winkler'sche Gut besteht aus vier massiven Gebäuden. Der Brand soll in der Knechtkammer entstanden sein. — Am Sonnabendabends 9 Uhr ereignete sich beim Rangieren eines Kleinbahndzuges auf Bahnhof Gäßig ein bedauernswertes Unglücksfall. Der Stellwertsmeister Arthur Neidel stand auf dem Trittbrett eines Wagens, bereit durch Winsen mit der Hand Zeichen zu geben. Plötzlich näherte sich von der Seite eine Wagenreihe. Herr Neidel stieß mit dem Kopf in einen der Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er noch an demselben Abend starb. Der verunglückte Beamte stand im Alter von 49 Jahren, er hinterläßt Frau und Kinder.

\* Freiberg. Ausseinandersetzungen im Freiberger Stadtparlament. In der ersten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums im neuen Jahr kam es zu äußerst heftigen Aussinandersetzungen zwischen den Rechten und den Linksparteien. Der linkssozialistische Stadtverordnete Tempel hatte in einer früheren Sitzung des Kollegiums die schwersten Vorwürfe gegen den Stahlhelm erhoben. Er nannte den Stahlhelm Mörderorganisation und schob ihm 400 politische Morde in die Schuhe. Im Auftrage des Stahlhelinführers meldete in Magdeburg ist nun dem Stadtverordneten Tempel von Rechtsanwalt Glöckner ein Schreiben zugegangen, in dem Tempel ersucht wurde, in der nächsten Stadtverordnetensitzung die fraglichen Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns als Unmaße zurückzunehmen. Tempel bereitete nun in der gefragten Stadtverordnetensitzung, daß er den Ausdruck „Mörderorganisation“ gebraucht habe. Weiter in seiner Abwesenheit erholaten Belebung des Sitzungsprotokolls sei das Protokoll abgeändert und dieser Ausdruck eingefügt worden. Wegen dieser Äußerung erhielt Tempel einen Ordnungsaufschlag. Von mehreren Stadtverordneten wurde bestätigt, daß Tempel den Stahlhelm als Mörderorganisation bezeichnet hat, andere Stadtverordnete stützen auf das Bestimmteste, daß zum mindesten denselben noch diese Weisung durch Tempel gefallen sei. Trotzdem blieb Tempel bei seiner Behauptung, daß er sie nicht getan habe. Bezuglich der weiteren gegen den Stahlhelm erhobenen Beschuldigungen gab Tempel eine nichts sagende Erklärung ab. — Das Stadtverordnetenkollegium zahlte dann das bisherige Präsidium wieder. 1. Vorsteher des Stadtverordnetenrat Ewald (Bürgerl.), 1. Vizevorsteher St. W. Püttig (Soz.), 2. Vizevorsteher St. W. Drehler (Bürgerl.). W. Püttig (Soz.) wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen gewählt, die vor der Wahl eine Erklärung abgaben, daß sie mit Rücksicht auf das Verhalten der Linken neue Sozialdemokraten ihre Stimme nicht geben könnten. — In der gleichen Stadtverordnetensitzung wurden für Hochwasserarbeiten 18 000 Mark, für Schaffung eines Obdachlosenheims 18 000 Mark, für Schaffung von Eigenheimwohnungen 10 000 Mark bewilligt.

**Freiberg.** Bürgerlicher Sieg bei der Ortskrankensassenwahl. Der Zusammenschluß der nationalen Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Freiberg hat bei den Abstimmungen für den Ausschuß im Oktober vorliegen Jahres einen Sieg erzielt, der sich erst jetzt zu voller Bedeutung ausgewirkt hat, und zwar bei der Wahl des Vorsitzenden der Gesamtkasse.

**Kaufmännische Vorstand**  
Vielal., der der Falle 17 Jahre vorstand, ist nicht wieder gewählt worden. Zum Vorsitzenden wurde mit 8 gegen 7 Stimmen der nördliche Angeklagte, frühere Stadtverordnete Ihle gewählt, dessen Name auf der Liste der nationalen Arbeitgeber stand. Der bisherige Vorsitzende erhielt nur 7 Stimmen. Die drei nationalen Arbeitnehmer haben mit den Arbeitgebern für Ihle gestimmt.

**Dresden.** In der Gesamtalbinger-Versammlung der Wilhelm-Kaufmann-Tegelwerke, die ostern stattfand, da die Sanierungsverhandlungen noch nicht endgültig zum Abschluß gebracht werden konnten und um Sanierungsmaßnahmen einziger außen stehender Tegelwerke vorzunehmen, einstimmig beschlossen worden, daß die Firma die Auordnung der Geschäftsausübung beantragt.

**Dresden.** Ausgehobene Halbmonatszeitung. Bei der Herausgabe, geführter 20-Mark-Schrein wurde, wie wir bereits gelernt haben, in Düsseldorf am 8. Januar ein junger Mann aus Dresden betroffen. Seine Teilnahme widerholte er sich und verlegte den Polizeideamten mit der Schußwaffe. Er wurde trocken festgenommen. Ein bereits auf der Rückfahrt nach Dresden berittener Mittäter wurde in Baderborn im Auto verhaftet. Die hier sofort vorgenommene Durchsuchung der Vorstadt Cotta geliehen Wohnung erbrachte den Beweis, daß die beiden Festgenommenen zugleich die Versteller des Faltschadels sind. Es wurden außerdem noch rund 400 Stück der solchen Scheine vorgefunden. Der Wohnungseigentümer hat nach langem Zeugnen angegeben müssen, Mithilfe und Begünstigung des Münzverbrechens zu sein. Er wurde ebenfalls in Haft genommen. Die Verbreitung des Faltschadels ist seit etwa 1 Jahr im Gange und kommt in außerordentlich Städten vor. Die Beteiligten sind ein 24-jähriger Student, ein Schlosser und ein Postwaffner.

**Dresden.** In den zitierten Morgenstunden des Neujahrstages wurde auf dem Wilhelmplatz ein junger Mann betrunken und völlig entkleidet angefahren. Er vermögt keinerlei Angaben zu machen, die zur Aufklärung der Angelegenheit beitragen können. Da sämtliche Kleider, Stiefel usw. fehlen, insbesondere auch bisher nicht als gefunden abgegeben worden sind, muß angenommen werden, daß ihn Tiere in einem bewohnten Raum ausgeplündert haben. Der Wagenkasten diente sich in der Theresien- und Hauptstraße und Umgebung zugetragen haben.

**Bautzen.** Die bis 1807 geweihte Taucherkirche, die bis 1807 zweihundert Jahre lang Kirchlichen Zwecken gedient hat und seitdem unbewohnt ist, soll im neuen Gewande als Kirche wieder eröffnet werden. Es macht sich die Errichtung einer neuen Orgel sowie neue elektrische Licht- und Heizungsanlage usw. nötig. Mit den Bauarbeiten ist bereits begonnen.

**Gittau.** Das weitbekannte Touristenhaus des Jäger- und Hirschberges, das Hegerhaus in Neuweste, ist niedergebrannt. Gegen über Uhr in der Nacht wurde der im Hause schlafende Heger durch ein Knistern und Knacken aus dem Schlaf geweckt und bemerkte mit Schrecken, daß schon ein Teil des Dachbodens in Flammen stand und diese bereits zum Ramin hinunterliefen. Das stattliche Holzhaus, an das besonders die älteren Weinenberger die angenehmsten Erinnerungen haben, weil es einstmal eine von Reichenberg aus vielbefeuerte Salzhütte war, ist vollständig niedergebrannt. Da bei der isolierten Lage von Neuweste Hilfe zur Stelle war, hatte das Feuer bereits das ganze Haus in Asche gelegt. Chemnitz. Am Sonntag abend, kurz nach 11 Uhr, geriet auf dem kleinen Hauptschloß der mit dem Vortheilen der Sime beschäftigte 38-jährige Otto Alfred Schönfeld aus Schweißhain zwischen die Puffer eines lässigen Wagenzuges und einer herauflaufenden Rangierabteilung. Er erlitt eine schwere linkssseitige Brustwundung und verschieden stark davon, so daß der hinzugezogene Arzt nur noch den eingetretenen Tod feststellen konnte. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe mit zwei Kindern.

**Elbha.** Ein Kind vermisst. Seit Freitag abend, wo es zum letzten Male gesehen wurde, wird die 18jährige Tochter eines kleinen Einwohners vermisst. Das Schulmädchen ist 130 Meter groß und schmächtig, hat dunkelblondes Haar, welches in zwei Zöpfen zusammengehalten wird, und besitzt braune Haut und graublaue Augen. Ein besonderes Kennzeichen sind zwei absteckende Angenzähne. Bekleidet war die Vermisste mit blauem Mantel, rotbraunem Kleid, schwarzen Strümpfen, weißem Hemd und ebensolchem Leibchen. An den Füßen trug sie schwarze Halbschuhe. Einige Meldungen erwähnen die Bürgermeisterin zu Elbha.

**Leipzig.** In der Sondergruppe für die gesamte Hygiene, Gesundheitspflege und Rettungswesen, die auf der bevorstehenden Leipziger Frühjahrsmesse im Rahmen der Technischen Weltausstellung wird, wird auch die Wohnungs- und Städtehygiene besondere Berücksichtigung finden. Um die angelassenen ist eine Abteilung für Verkehrsphylaxe. Den für diese Zwecke in Betracht kommenden Industrien wird dadurch Gelegenheit gegeben, ein zusammenhängendes Bild der für die Ausstellung in Frage kommenden Artikel zu geben.

**Leipzig.** Vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig begann am Montag ein großer Prozeß. Es haben sich wegen Betrugs und Unterschlagung der Kaufmann Paul Wiss und sehn Genossen aus Chemnitz und anderen Orten zu verantworten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie im Jahre 1923/24 Beträger waren, Kreditaufnahmen und Unterschlagungen verübt haben. Es sind dabei viele Fabrikanten und Lieferanten im ganzen Reich um große Summen geplündert worden. Der Hauptangeklagte Wiss war 1913 Besitzer einer Strumpfwarenfabrik in Chemnitz, markte aber infolge schlechten Geschäftsgegangen und Krankheit damals pleite. Nach dem Kriege gründete sich Wiss allerhand Geschäfte, die meist mit Konturs endeten. Obwohl Wiss völlig mittellos war, errichtete er 1924 in Leipzig eine Textilwarenhandlung, die groß und ließ sich für sein Geschäft, das in Wirklichkeit erst auf dem Papier existierte, große Mengen Waren gegen Kredit aushändigen. Er verlor diese Kontrakte wieder, ohne daß er seinen Verpflichtungen den Lieferanten gegenüber nachkommen wäre. In diesen Prozeß spielt auch der Bankrat in Leutersdorf i. Erzg. mit hinein. Im Jahre 1923 hatte der früher Bankeigentümer Kurt Emil Voigt in Leipzig eine Industrie- und Handelsbank mit einem Kapital von 45.000 Papiermark, die er aus einer Gründung hatte, gegründet. Seine Räumlichkeiten befinden aus zwei Räumen im väterlichen Heim. Die Büro-Einrichtung hatte schon die Hälfte seines Betriebskapitals verloren. Dennoch verlor er, möglichst viel Bankkonten zu erhalten, und glaubte, daß er von dortigen Strumpfwarenfabrikanten, kleinen Geschäftleuten und Landwirten in seinem Unternehmen unterstützt werde; da jedoch die meiste nur in der Bank Geld lieben wollten, Konten aber nicht hatten, so war Wiss bald gezwungen, Kredite aufzunehmen. Die Bank machte deshalb plieze und Wiss kam aus anderen Geschäftsräumen mit Wiss zusammen und wurde dabei mit in die Schwundgeschäfte verwickelt. Die Anklageschrift umfaßt 180 Seiten und es sind zu diesem Prozeß 189 Zeugen geladen. Außerdem will die Verteidigung weitere Zeugen benennen, jedoch der Prozeß fünf bis sechs Wochen dauern wird. Die Angeklagten werden durch sechs Rechtsanwälte verteidigt.

**Ausig.** Auf dem Wege zur Polizei, die er zu einer blutigen Rauerei in einem Gasthaus in Ausig herbeigeführt wurde, wurde der Diener des Stadtbüros, Dozent Franz Weiß tödlich von vier Männern, die den Übergang bemerkten

hatten und dem Mann nachstellten waren, überfallen und mit Schlägern so schwer verletzt, daß ernstliche Lebensgefahr besteht, da momentan die Schädeldecke zerstochen wurde. Die Roblinge konnten verhakt werden.

## Dentscher Reichstag.

**Berlin.** (Funkspur.) Die erste Sitzung des Reichstags nach den Weihnachtsferien wird kurz nach 2 Uhr vom Präsidenten Rothe mit kurzen Begrüßungsworten an die Mitglieder eröffnet.

Vor Einführung in die Tagesordnung verlangt Abg. Nölle (Komm.) die sofortige Beratung eines kommunalpolitischen Antrags auf weitere Erhöhung der Gewerkschaftsunterstützung. Der Antrag wird ohne Debatte dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

## Ber der Demission des Kabinetts Römel.

### Seippe der neue Ministerpräsident?

**Wien.** (Telefon.) Der bereits seit längerer Zeit angekündigte Rücktritt des Außenministers Mataja ist nunmehr zur Tat gesessen. In dem gestrigen Ministerrat, der sich mit der Verteilung der parlamentarischen Arbeiten in der kommenden Woche beschäftigte, teilte Außenminister Mataja mit, daß er ausdrücklich beabsichtige, den Ministerrat nach dieser Versammlung zur Kenntnis. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist es nicht ausgeschlossen, daß das ganze Kabinett im Laufe der nächsten Tage zurücktreten wird. Falls der bisherige Bundeskanzler Römel die Neubildung des Kabinetts nicht mehr übernehmen sollte, so würde nach Auffassung parlamentarischer Kreise der ehemalige Bundeskanzler Dr. Seippe wieder im Frage kommen. Die Entscheidung wird in den heutigen Beratungen der Parteiausschüsse fallen. Die Sozialdemokraten haben zu verhindern gegeben, daß sie eine neue Kanzlerschaft Dr. Seippe als Kampfansage betrachten werden.

## Lezte Funkspur-Meldungen und Telegramme

nom 12. Januar 1926.

**Der Alsterkrat des Preußischen Landtages**  
berichtet heute vor der Volkszählung über die Geschäftslage. Bis Sonnabend dieser Woche soll das Plenum tagen. Dann soll eine Pause eintreten bis zum 26. Januar. Am 27. Januar wird der Finanzminister Dr. Höppler-Bischoff den Haushalt einbringen. Das Haus wird dann bis zum 12. Februar durchdringen. Über die ferneren Dispositionen wurde noch kein Besluß gefaßt.

### 8 Grad Kälte in Berlin.

**Berlin.** (Funkspur.) In den heutigen Vormittagsstunden herrichten in Berlin bei trockenem Wetter 8 Grad Kälte.

### Die Hilfsrektion der "Gesell".

**Berlin.** (Funkspur.) Das Dampfschiff "Hessen" ist am 12. Januar morgens auf dem Wege zu den im Finnischen Meerbusen eingekreisten Dampfern vor Repa ankommen und um 9 Uhr vormittags ist das Schiff zu einem Vorstoß in das Gebiet in See gegangen. Die Nachrichten sind in den letzten Tagen noch ungünstiger geworden. Der Finnische Meerbusen ist bis auf die Höhe von Repa zugestoren und voll Wassers. Unter ungefähr 20 im östlichen Teile eingekreisten Dampfern befinden sich 18 deutsche. Die Auseinandersetzung sind ungewiß.

### Bankverhöre wegen der Hememörde.

**Berlin.** (Funkspur.) Bei der Abteilung I der Berliner Polizei fanden fast die ganze Nacht hindurch in Sachen der Hememörde zahlreiche Zeugenvorbernehmungen statt. Es handelt sich bei den Zeugen zum größten Teil um höhere Angestellte der Kommandostellen, bei denen die Hememörde geschahen.

### Die Verfolgung der Hememörder.

**Berlin.** (Funkspur.) Wie das B. T. mitteilt, hat die Abteilung I des Berliner Polizeipräsidiums zur Verwaltung des Massenandrangs von Zeugen in der Angelegenheit der Hememörde ein Sonderdepartement zur Verwendung der betreffenden Personen eingerichtet. Ein Teil der über 80 Zeugen, die sich heute vormittags auf dem Polizeipräsidium gemeldet haben, konnte, wie das gleiche Blatt wissen will, zum Teil wichtige Angaben über den lebigen Aufenthaltsort der gesuchten Hememörder machen.

### Aufgedeckte französische Lüge.

**Berlin.** Aus Paris wird gemeldet: Die Pariser ungarische Gesandtschaft hat festgestellt, daß der vom Paris Soir veröffentlichte angebliche Bericht, den der deutsche Oberst Bauer im Jahre 1920 zwischen einem ungarisch-deutschen Konsortium und einem deutschen Truckerarbeiter beabsichtigt Fälschung von zwei Milliarden Rubel zu Stande gebracht haben soll, nichts anderes ist als die im Zusammenhang mit dem Kapo-Büro von Trebbisch-Lincoln verübte Fälschung. Die Gesandtschaft ließ daher der Pariser Presse ein in diesem Sinne gehaltenes Dokument ankommen.

### Brand-Prozeß.

**Hannover.** (Funkspur.) Vor dem Schwurgericht in Hannover begann heute vormittag das Wiederaufnahmeverfahren gegen den Händler Gras.

### Handbäderfall auf zwei Postbeamte.

**Nordhausen.** (Funkspur.) Heute vormittag um 10 Uhr wurden zwei Postbeamte, als sie das Gebäude der Reichsbank betreten wollten, von drei Verbrechern überfallen, die ihnen einen schweren Riegelstock mit Banknoten im Wert von 250.000 Mark entrißten. Die beiden Beamten wurden trotz ihres Widerstandes durch mehrere Schläge über den Kopf weblos gemacht. Die Mäulerloch mit ihrer Beute. Durch die verfolgenden Polizei-, Volk- und Sicherheitsbeamten wurden sie bei Ilfeld gestellt. Einer wurde erschossen, ein anderer schwer verletzt, der dritte entkam.

### Der Streik in der Schwarzwälder Uhrenindustrie.

**Freiburg im Breisgau.** (Funkspur.) Die Streikbewegung der Schwarzwälder Uhrenindustrie hat seit Beginn dieser Woche wesentlich an Umfang zugenommen. Seit heute werden die größeren Betriebe in Lörrach betroffen. Der Kreislauf des Arbeitgeberverbandes hat heute eine Sitzung abgehalten, in der die Gesamttauspierrung beschlossen wurde für den Fall, daß bis zum Donnerstag vormittag die Arbeit in den betroffenen Betrieben nicht wieder aufgenommen ist. An das Reichsarbeitsministerium wurde folgendes Telegramm gerichtet: Nachdem trotz Unterlassung einer Verhinderung im Reichsarbeitsministerium die Streikbewegung in unerheblichem Maße bereits seit Beginn dieser Woche erheblich an Umfang zugenommen hat, fühlen wir uns außerstande, an der anberaumten Besprechung am Donnerstag teilzunehmen.

### Die deutschen Schützenkorps gegen den Minister des Innern.

**Prag.** (Vom Korrespondenten des WTB.) Der Landesverband des deutschen Schützenkorps hat auf seiner Verbandstagung die Sitzungen des Ministers des Innern, die dem deutschen Schützenkorps die tschechische Geschäftskommunikation aufzuzeigen wollten, abgelehnt.

Die Schützenkorps ziehen es vor, sich in Verbände einzuwandeln.

### Göttingen des Königs von Italien.

**Rom.** (Noemilia Stefani.) In der Leberausstellung, einer Gedanken der verstorbenen König-Mutter zu verwirklichen, hat der König die Absicht gefunden, die Villa der Königin-Mutter in Bordighera der Vereinigung der Mutter und Witwen der im Krieg Gefallenen zu schenken. Sie soll den Mitgliedern der Vereinigung als Erholungsheim dienen.

**Der französische Gesandte nach Budapest zurückgekehrt.**  
**Paris.** (Funkspur.) Der Matin berichtet, daß der französische Gesandte in Budapest, der sich einige Tage in Paris aufgehalten habe, gestern abend auf seinen Voten zurückgekehrt sei.

### Neue Schwierigkeiten in China.

**London.** Wupei steht gegenwärtig im Mittelpunkt der kommenden Entwicklung der politischen Verhältnisse in China. Er soll von verschiedenen Seiten aufgefordert werden sein, die Regierungsbildung zu übernehmen, da es ihm leicht sei, jetzt die Gewalt über das ganze Land an sich zu reißen. In englischen Kreisen glaubt man, daß er die Initiative ergreifen und eine Vereinigung der bisherigen feindlichen Armeen herstellen werde. In japanischen Kreisen glaubt man, daß bei der neuen Auseinandersetzung der Verbündeten die Aussichten für die in Peking beginnende Egterritorialkonferenz nicht besonders günstig sind.

## Bermischtes.

**Die Beitung der Expedition Amundens**  
wird, wie aus Oslo gemeldet wird, ebenso wie bei den vorjährigen wieder in den Händen Amundens und Lincoln Ellsworth's gemeinsam liegen. Vor allem nimmt Ellsworth mit genau den gleichen Rechten an der neuen Expedition teil, die ihm während der Expedition des Jahres 1925 eingeräumt waren. Die Expedition geht unter dem Namen "Amundsen-Ellsworth-Svalbigen-Alaska Flug 1926", und der Bericht über ihren Verlauf wird von Amundsen und Ellsworth gemeinschaftlich erstattet. Die administrative Leitung liegt wiederum in den Händen der Norw. Luftseilabstreming.

**Der normannische Sportflug zum Nordpol,** der ganz unabhängig von Amundens Expedition von zwei norwegischen Fliegern im Sommer 1926 unternommen werden soll, wird in seinen Einzelheiten streng geheim gehalten, obwohl der Plan bereits bis in alle Details vollkommen ausgearbeitet sein soll. Das erforderliche Kapital von rund 200.000 Kronen soll von einigen interessierten kapitalstarken Personen aufgebracht werden sein. Für den Flug nach dem Nordpol ist von dem Startplatz im nördlichen Elsmeer eine Gesamtstrecke von 20 Stunden vorgesehen. Die beiden Sportflieger haben aber, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, rein sportliche Interessen an ihrem Unternehmen.

Wenn man berücksichtigt, daß auch von Deutschland aus neben der gewichtigen Edener-Expedition noch eine oder zwei kleinere Polarexpeditionen vorbereitet werden, wird man wohl annehmen können, daß der geheimnisvolle Nordpol bald seine Rätsel mit enthüllt müssen.

**Schiffslische in der Ostsee.** Seitens Gäste sind seit kurzem in der Ostsee aufgetaucht. Im Laufe des Jahres ist es zwar wiederholt vorgekommen, daß Fischer im Ostseeland vereinzelt auch Schiffsliche eindringen. Ein Wüstestrudel dieser Nordseebewohner in großen Schwärmen, wie es jetzt vielfach vor Schleswig und in der Edendorfer Bucht beobachtet wird, können sich Küstenebewohner seit langem nicht mehr erinnern. In einer einzigen Nacht wurden über 10.000 Fisch-Schiffslische in diesen Gründen gefangen und an den Kieler Markt gebracht.

**Der „feste“ Tod der Forellen.** Aus Zugemburg wird uns geschildert: Hier sind fürstlich ein Fächer einer Fischerei große Mengen von toten Forellen auf dem Wasser treiben. Er verwirkt Vergiftung und lädt einige Exemplare an ein Veterinärologisches Institut zur Untersuchung ein. Man konnte dort aber keinerlei Gift feststellen. Nun wurde der Forellenbach genauer beobachtet und da fand man am Ufer Spuren von Kristallzucker und damit auch den Schlüssel des Geheimnisses. Die Polizei hatte nämlich in dieser Gegend Geheimbrunnen entdeckt, in denen Alkohol fabriziert wurde. Eine dieser Brennereien wollte es nun ganz schlau anfangen; die Firma hatte gehört, daß man in der Gegend Haussuchungen bei den Brennereien halte. Um nichts Verdächtiges zu haben, schlittete sie lieber ihren ganzen Sandvorrat in das Wasser des Marmersbachs.

**Ein schönes Mädchen als Schiebepreis.** Die Schülerschaft von Utah (Nordamerika) hatte vor Kurzer Zeit einen eigenartigen Schiebepreis für ihren Schülengott bei dem alljährlichen Schülersfest. Miss Nelly Brown, eine begeisterte Jägerin in den Waldstreifen Amerikas, hatte den Erfolg gefeiert, nur einen herzragenden Schüler zum Watten zu erwählen. Da sie mit Glücksgütern reich gesegnet ist, lädt ihr die Wahl nicht schwer. Als moderne Venetianerin erklärte sie, daß sie demjenigen Schüler Hand, Herz und Vermögen reichen wolle, der beim Schülersfest sich als Sieger erweisen würde. Um sicher zu sein, daß sie auch einen tüchtigen Schüler zum Mann bekommen würde, stellte sie selbst sehr schärfte Bedingungen, denen sich die Bewerber um ihre Hand unterziehen müssten. Ihre Vorgesetzte, Venetian, die Gattin des Odysseus, hatte bekanntlich auch demjenigen ihrer Freier ihre Hand verboten, der mit dem Bogen ihres abwesenden Gemahls eine bestimmte Schiebleistung vollbringen würde. Die alte Venetian hatte aber nicht die Absicht, diesen Mann wirklich zu heiraten, sondern hoffte immer noch, daß niemand den mächtigen Bogen des Odysseus würde handhaben können. Die moderne Venetian dagegen war ganz neu und glänzte bei ihrem Plan, und wollte selbst beim Schülersfest bei. Eine Bedingung hatte sie nur gestellt, daß sie unter den selben Schülern selbst eine Wahl der in Betracht kommenden Personenleisten treffen würde. Sie wählt 26 Schülern im Alter bis zu 35 Jahren aus. Nur ging der große Wettbewerb los. Es galt nicht nur den Titel eines Schülersfürsten zu erlangen, sondern auch ein schönes Mädchen heimzuführen, das eine nicht zu verachtende Villa als Eigentum nennt. Das Heiratsfest dauerte drei Tage. Am Abend des dritten Tages wurde das Ergebnis der atemlos laufenden Menge, die aus der ganzen Umgebung zu diesem sensationellen Ereignis zusammenströmte, mitgeteilt. Der Glückliche war ein junger Arzt von 26 Jahren, namens Max Schmitt, ein Deutscher, der noch nicht lange in Amerika sein soll. Er war nicht nur der beste Schüler von den 25 Auserwählten, sondern überhaupt der beste Schüler der ganzen Gilde. Er führte also die Braut mit vollem Recht heim, die sehr stolz als neue Schülersfürstin an der Seite ihres Bräutigams dahinschritt. Die „erlöschene“ Braut erklärte dem Interviewer, daß sie sehr glücklich sei, und ihren Bräutigam schon darum allein sehr leben würde, daß er ein so vorzüglicher Schüler ist, wenn er auch nicht so hübsch wäre. Um ihr Glück aller Welt zu verkünden, veranstaltete sie am nächsten Tage in ihrer Villa ein großes Verlobungsfest, zu dem sie alle Schüler einlud. Es war ein wahre fürstlicher König- und Verlobungsfest.

**Freitag, 15. Januar**  
**früh 8 Uhr** beginnt unser

H.  
**Lohmann Nachf.**

Albertplatz

# Inventur-Ausverkauf

Gesund und vernünftig wie unsere Ware  
sind unsere Preise!

**Moden- und Ausstattungshäuser Riesa**

Geb. **Riedel**

Ecke Wettiner- und Carolastrasse

**Wettiner Hof.** Mittwoch, den 13. Januar 1926.  
Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung und  
Weiterführung des völkstümlich-wissenschaftlichen  
Vortrags "Die bildende Kunst" des bekannten Bildhauers Emil Großinger vom  
Senatoren-Schmiede bei Mölln i. Pba.:  
Der Wendepunkt im Leben und Leiden.

Die Erlösung für Mann und Weib.

Die spezielle Entwicklung unserer Zeit: Herrschaftliche  
Ehe, ehelebliche Freiheit, Seelenruhe, Liebesvorstellungen,  
Liebe und Sinnlichkeit, § 175 usw. — Die Leidenschaften  
der heutigen Menschheit als Folge falschen Lebens:  
Frauen-Krankheiten, Nervositäten, Impotenz, Män-  
nchenmerken, Stoffwechselkrankheiten, Rheuma, Gicht,  
Lungen, Leber, Gallenleiden, unheilbare Krank-  
heiten usw. — Wege zur Heilung: Kranken-  
heilung ohne Operation, ohne giftige Arznei. Der  
Organismus fördern, erhalten bei Vorzeigung der  
Schönheit, Lebensmut und Frohsinn für alle. — Das  
wahre Leben in Schönheit, Gesundheit und Liebe.  
In Berlin, Hamburg, Dresden, Wien waren 1500  
bis 2000 Besucher in jedem Vortrag. — Glänzende  
Vorlesungen der Freie beweisen den Wert dieser  
Vorträge. — Mitglieder von Vereinen, welche Ge-  
sundheitspflege fördern, erhalten bei Vorzeigung der  
Mitgliedschaft Eintrittsermäßigung.  
Einl. 7 Uhr. Nur f. Erwachs. ab 18 J. Beg. 8 Uhr.  
Eintritt: 1. Pl. Pl. 1,20, 2. Pl. 80 Pf. zzgl. Steuer.

**Verein f. Handel und Gewerbe r. V.**  
Riesa.

**Mitgliederveranstaltung**  
Donnerstag, den 14. 1. 1926, abends 7,9 Uhr  
im Restaurant "Gästekaffe".  
Wichtige Tagesordnung. Vollständiges Erscheinen  
erwünscht.  
Der Vorstand.

Nach **Naturheilverfahren** behandle  
dem ich  
Naturheilmethoden, off. Älterb., Flecht., Weißl. u. Neuent.  
Zeugnisse über Heilerfolge liegen vor!

**Diese Woche** Mittwoch, Donnerstag,  
Freitag und Sonnabend  
Sprechzeit: 10-4 Uhr.

**Anton Stöhr,** Heilpraktiker  
Riesa, Schützenstr. 20, I., rechts.  
Bitte Morgenpost mitbringen!

**Gut möbl. Zimmer**  
Mitte der Stadt, mit elektr.  
Licht, 1. Geb., zu vermiet.  
Zu erst. im Tagebl. Riesa.

**Geräumiges möbl. Zimmer**  
von einzelner berufss-  
tätiger Dame zu mieten  
gesucht. Angebote unter  
Nr. 3363 a. d. Tagebl. Riesa.

16-17jähr. Mädel, als Aufwartung  
f. eine Vormittagsstund.  
tel. Notenvl. 4a, 3. r.

**Bis 25 M.** täglich  
nachweislich verdient.  
Brotpkt. gratis.  
Bata-Verband-Abt. 700  
Leipzig, Schleißbach 34.

**Kleine Anzeigen**  
im Riesaer Tageblatt  
finden schnelle und  
schnellentsprechende  
Verbreitung.

## Brennholz-Auktion.

Sonnabend, 16. Januar, vorm. 10 Uhr, sollen  
150 eichen-, pappel- und erlene Meißig- und  
Birke-Häufen gegen Höchstgebot versteigert werden.  
Klappendorf, 12. Januar 1926.

Hermann Richter.

**Lehrling**

mit Überseureise ein. Schriftl. Angebote  
mit Lebenslauf und Zeugnissen erd. unter  
Nr. 3341 an das Tageblatt Riesa.

**U. T.**  
**Goethestraße 102**

Heute Dienstag letzter Tag:

**Mein Leopold.**

Mittwoch und Donnerstag:

**Ein Glückskind**

(Das Kind vor der Ehe)

Drama in 6 Akten. — Ferner:

**Fix und Fox im Rittchen.**

Freitag der große Bechmann-Film:

**Tornado.**

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

**Zentraltheater**  
Gröba.

Heute — nur einen Tag:

**Ein Glückskind.**

Mittwoch und Donnerstag:

**Mein Leopold.**

Ein Stück Alt-Berlins  
nach dem gleichnamigen Bühnenwert.

Ab Freitag:

**Marcos schwerster Sieg.**

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

**Unterhaltungsgenossenschaft  
für die Jahn.**

Mittwoch, 20. Januar, abends 7,9 Uhr findet  
im Gasthof zu Pauli

## Hauptveranstaltung

statt. Tagesordnung: 1. Kassenbericht, Verkündung  
und Richtsprechung. 2. Beitragserhebung. 3. Neu-  
wahl. 4. Verschiedenes.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung entsprechend  
wird um vollständiges Ertheilen gebeten.

Alwin Thomas, Vorl.

**Zur Berichtigung.**

Das vom Hotel Wettiner Hof schon  
seit 10 Tagen angezeigte "Deubert-Trio"  
spielt nicht in seinem Lokal,  
sondern in dem renovierten Hause

**"Stadt Leipzig"**

des Herrn Paul Hofmann, welcher  
bereits ist, mit uns gemeinsam allen  
"Niedern" ein recht gemaßliches  
Familienlokal zu bieten!

**Täglich ab 7,9 Uhr Konzert.**

Paul Hofmann, Hindolph Teubert.

## Vereinsnachrichten

Allgemeiner Turnverein. Einladungsliste zum  
Kostümfest (23. Jan.) liegt in der Turnhalle aus.

Ökologische Ausstellung morgen Galo Rädler.

Ökologische Ausstellung (Jungbund). Mittwoch, den  
13. Jan., abends 8 Uhr Versammlung Sächs. Hof.

Jugend. Orden. Mittwoch 8 Uhr Domspitalbad.

D. O. B. Donnerstag, 14. 1. 26, 8 Uhr abends  
Sächsischer Hof Monatsversammlung.

Orpheus. Mittwoch nach der Übungskunde Vor-

stands- und Gehauschauung.

S. C. "Oster" — RSB. Morgen Mittwoch wieder-

beginn des Turnens in allen Abteilungen. 6 Uhr

Mädchen, 7 Uhr Knaben, 8 Uhr Erwachsene.

**Adressbuch**  
von  
**Riesa**

mit kleinem Stadtplan  
solange Vorrat reicht  
empfiehlt

**Tageblatt-  
Druckerei**

Adressbuch-Verlag  
Riesa, Goethestraße 59

**Gaß. Haussmädchen**  
 sofort geucht.  
Café Wolf.  
Bauherr Str. 11.  
Inverlässige

**Stütze**

mit guten Kenntnissen in  
Näthe u. allen häuslichen  
Arbeit, nicht mit 22 Jhr.,  
wird für arðer. Haussmäd.  
nach auswärts gesucht.  
Offert mit Sonnabendabre.  
u. Nr. 3362 a. d. Tagebl. Riesa  
Zum Verkauf an Private,  
Gastwirtschaften usw.  
eine tückige

**Hausierer**

geucht. Näheres unter  
Nr. 3364 a. d. Tagebl. Riesa.

**Mod. Villa** mit allem  
Komfort  
Bad, Warmwasser, Zentralheizung, gr. Garten  
u. zu vermieten, wenn  
Hypoth. gegeben, w. rd. 6000  
Kauf möglich. Ges. Ang.  
u. P. 3365 a. d. Tagebl. Riesa

**Billig zu verkaufen:**

1 Klublokal (Leber)  
1 Bücherschrank  
leicht Größe  
1 Perikon (Meyer)

1 Posten guter Bücher,  
zu erfr. im Tagebl. Riesa

1 schwarzer Gebrockanzug  
billig zu verk. Neugröde,  
Maschinenbaustr. 11, pt.

**1 Luxus Schlitten**

**1 Luxus Schlitten**

zu verkaufen. Zu erfragen  
im Tageblatt Riesa.

**Gutes Roggenstroh**

verkauft jederzeit billig

Gauflis Nr. 81.

**Gänse** jedera, wie sie  
von der Wans  
kommen. 2,75 M.  
bessere 3.—, juc-  
tierte 4,50, geriffene 5,50,  
6.—, die besten 6,50 per Vbd.  
G. Steiner, Wilschewitz  
u. Neu-Trebbin (Oberbrand).

**Rofhaar**

kauf jeden Posten \*

zum höchsten Tagespreis

Fr. Otto Striegler, Riesa

Gauflis Nr. 56.

**Visitenkarten**

für  
Tanzstunde  
und andere Angelegen-  
heiten in verschiedenen  
Ausführungen fertigt  
umgehend  
an

**Tageblattdruckerei**  
Riesa, Goethestraße 59

Die heutige Nr. umfaßt  
10 Seiten.

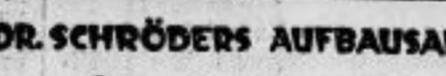
## Das Riesaer Tageblatt ersetzt

jedem Bezieher den Bezug von Großstadt-  
Zeitung, weil es seine Meldungen gleich  
der Großstadtpresse durch "Radio" erhält.

Anerkannt gute und schnelle  
Berichterstattung.

Bestellungen für Februar 1926  
werden schon jetzt von allen Postämtern entgegengenommen.

**DR. SCHRÖDERS AUFAUSALZ**



In allen Apotheken u. Drogerien zu haben.  
Fordern Sie Gratis-Broschüre von der  
Vitamin-Nährsalz-Ges. m. b. H., Hamburg 56

**Amliches.**

Mittwoch, 13. Januar 1926, nachmittags  
2 Uhr soll in Kantine Richter, Lager Seithain, ein

Schreibstall versteigert werden.

Riesa, am 12. Januar 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

## Bei lästigem Husten

ratet wir Ihnen, die von Arzten als kräftige Husten-  
medizin hervorragend begutachtet sind.  
Binden Sie die Schmerzen,  
lösen den Schleim. "Sagitta"-  
Bonbons sind in  
allen Apotheken erhältlich. — Stets vorrätig:  
Stadtapotheke Riesa, Apotheke Gröba.

Sagitta-Werk Würden SW 2.

Verlangen Sie kostenlose Aufsendung unserer Broschüre.

Für die vielen Beweile herlicher Zei-  
nahme in Wort, Schrift, Geldspenden und  
Blumenstrauß beim Heimgange unserer  
Lieben, guten Mutter, der Frau

Amalie verw. Schliebe

geb. Dobn, sagen wir nur hierdurch  
unsern herzlichsten, innigsten Dank.

Glaubt, den 11. 1. 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Der schriftliche Staatshaushalt 1926.

**Dresden.** Der gestern in das Finanzministerium eingerufenen Pressekonferenz legte Finanzminister Dr. Reinhold den Staatshaushalt für 1926 vor, der in einer Kabinettsitzung am Freitag verabschiedet wurde. Er schließt mit einem Vermögensüberschuss von 207 070 000 Mark im Vorjahr. Es ist also gelungen, die Zuschüsse, die die Staatsverwaltung erfordert, um etwas mehr als 12 Millionen herunterzubringen. Eine Verminderung des Zuschußbedarfes durch Sparmaßnahmen bei allen Ministerien erzielt werden mit Ausnahme des Arbeitsministeriums, das die Kosten für die Erwerbslosenfürsorge und andere soziale Zwecke zu tragen hat. Dem verringerten Zuschußbedarf steht eine Erhöhung der Einnahmen gegenüber, da trotz vorsichtiger Schätzung der aus den sogenannten werbenden Betrieben zu erwartenden Erträge die Flugungen des Staatsvermögens und der Staatsbanknoten mit etwa 5 Millionen höher als im Vorjahr angenommen werden können und ebenso der Ertrag der vermutlich einfallenden Steuern etwa 20 Millionen höher geschätzt werden kann. Die Verminderung der Staatsausgaben auf der einen Seite bei gleichzeitiger Erhöhung der Einnahmen auf der anderen Seite hat zur Folge, daß im Gegenjahr zum Vorjahr, wo mit einem Defizit von 3½ Millionen gerechnet werden mußte, der Staatshaushalt für das Jahr 1926 balanciert.

## Entwurf eines Gesetzes zur Förderung des Preisabbaus.

**Berlin.** Am Reichswirtschaftsrat finden zurzeit Beratungen über einen Gesetzentwurf zur Förderung des Preisabbaus statt. Dieser Gesetzentwurf soll das Entwicklungswert fortsetzen, welches im Jahre 1925 mit der Verabschiedung der Aufwertungs-, Steuer- und Sollgesetzgebung seinen Abschluß fand. Die Sicherheit des Wirtschaftsverkehrs soll weiter gefördert und in erster Linie der „steile Markt“ wiederhergestellt werden.

Der Entwurf umfaßt fünf Artikel.

**Artikel 1**  
befaßt sich mit dem Vergleich zur Abmilderung des Konkurses und sieht auch im Falle der Überbeschaffung ein gerichtliches Vergleichsverfahren vor, auf das, soweit nicht durch dieses Gesetz anderes bestimmt ist, die Vorschriften der Civilprozeßordnung entsprechende Anwendung finden. Das Vergleichsverfahren tritt an Stelle des bisherigen Geschäftsaufsichtsverfahrens. Wichtig ist, daß nach der Eröffnung des Vergleichsverfahrens keine Zwangsauflösungen, insbesondere Arreste und einschlägige Verfügungen vollzogen werden dürfen. Die Strafverschärfungen sind sehr streng gehalten und sehen bei erledigten Forderungen Bußgeld bis zu zehn Jahren, unter mildrenden Umständen Gefängnis oder Geldstrafe vor.

**Artikel 2**

enthält Maßnahmen gegen Abbildung, die dem Zweck dienen sollen, bei Vergebung von öffentlichen Aufträgen die freie Konkurrenz in vollem Umfang wieder aufzubauen zu lassen. Jeder, der sich an öffentlichen Ausschreibungen beteiligt, auch wenn diese von Privatpersonen ausgehen, soll gezwungen werden, in dem Angebot anzugeben, welche Verhandlung, sei es mündlich oder schriftlich, ausdrücklich oder nichtausdrücklich, er mit dritten über die vom ihm aufgegebenen Preise oder Bedingungen für dieses bestimmte Angebot getroffen hat, oder ob er als Mittel eines Kartells einer Verhürting bei Angabe des Angebots unterliegt. An die Verlegung der Angebotsliste sind zivilrechtliche und strafrechtliche Folgen geknüpft, zivilrechtlich insfern, als der Ausrichtende die Wahl hat, von dem Vertrage zurückzutreten oder die vereinbarte Gegenleistung erheblich herabzufordern.

**Artikel 3**

gibt dem Paragraphen 19 der Verordnung gegen Missbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen vom 2. November 1923 (Reichsgesetzblatt I S. 1067) eine neue Fassung, nämlich, daß die Bestimmungen dieser Verordnung nicht für Geschäftsbetätigungen und Arten der Preisfeststellung gelten, die von einer obersten Behörde im Rahmen ihrer Zuständigkeit angeordnet werden. Nach Paragraph 19 der Kartellverordnung finden die Bestimmungen keine Anwendung auf Verbände, deren Bildung in Gesetzen oder Verordnungen angeordnet ist. Der Zweck dieser Bestimmung ist, eine Doppelbeaufsichtigung zu vermeiden. Ferner schlägt die neue Fassung des Paragraphen 19 vor, Verbände, deren Bildung in Gesetzen oder Verordnungen angeordnet ist (Zwangskomitee, Zwangsinstitute), dem gleichen Recht zu unterwerfen wie andere Kartelle und Syndikate.

**Artikel 4**

ändert bzw. ergänzt die Paragraphen 70, 81, 96, 104 der Gewerbeordnung. Das Ziel der vorgeschlagenen Änderung, sowohl für Innungen und Innungsverbände betrifft, in allen Wirtschaftskreisen unter Berücksichtigung ihrer Eigenart in bezug auf die Einwirkungsmöglichkeiten des Staates gleichzustellen. Riffel 4 und 5 dieses Artikels geben den Reichs- und Landesbehörden das Recht, den Innungen und Innungsverbänden zu untersagen, Preise, Arten der Preisfestlegung und der Preisermittlung sowie Geschäftsbedingungen einzufordern, zu empfehlen oder bekanntzugeben. Riffel 2 und 3 gibt zur Sicherung des freiwilligen Wettbewerbes den Innungen das Recht, Ordnungsmaßnahmen zu verbinden, wenn ein Innungsmittel billiger bietet als unter den üblichen Bedingungen, nur für die Fälle, in denen ununterlaßter Wettbewerb vorliegt. Die Bestimmungen der Riffel 1 bis 7 geben die Möglichkeit, den Verkehr mit Brot in bestimmter, die Überwachung erleichternder Weise zu regeln. Es soll den zuständigen Landesbehörden die Möglichkeit gegeben werden, je nach den örtlichen Bedürfnissen die Verabfolgung von Brot nach bestimmtem Gewicht anzubieten, um das System des festen Brotgewichts im Interesse einer angemessenen, die Bevölkerung betreffenden Preisbildung einzubringen. Ferner soll aus Zweckmäßigkeitsgründen eine Einstempelung des Gewichts, wie sie bereits teilweise üblich ist, vorgenommen werden.

## Forderungen des rheinischen Städte- und Landtagessitzung.

**Duisburg.** Der Vorstand des rheinischen Städte- und Landtagessitzung einstimmig eine Entschließung angenommen, in der gegen die heutigen Bestimmungen des Finanzausgleichs, welche die Anteile der Städte am Steueraufkommen zugunsten der Landgemeinden, des Staates und des Reiches fürzen, Einspruch erhoben wird. Gerade in den Städten sei die Not der marktähnlichen Bevölkerung am größten und wirke sich am unmittelbarsten aus. Es wird daher eine folgerne und gründende Änderung der Bestimmungen des Finanzausgleichs gefordert.

Zur Behebung der besonderen Notlage im Rheinlande und im Industriegebiet ist dringend erforderlich eine weitgehende und allabdingbare Überweisung größerer Beträge aus Reichs- und Staatsmitteln zur Linderung der privaten wie auch der öffentlichen Notwendigkeiten, außerdem Mittel zur dauernden Abwehr solcher Schäden. Da die Zahl der

Erwerbslosen und Ausgesteuerten am Rhein und namentlich im Industriegebiet weit größer ist als in anderen Teilen des Reiches, wird von der Reichs- und Landesregierung eine besondere Überweisung aus Staatsmitteln für die Wintermonate erwartet. Ferner müßte durch Zuweisung von größeren Kreditmitteln an extrakommunale Bedingungen und durcherteilung größerer Aufträge die wettländische Wirtschaft belebt werden. Den Gemeinden müßte zur weiteren Belebung der Arbeitslosigkeit die Vergabe von Rostandsarbeiten in großstädtischer Weise ermöglicht werden.

Der Vorstand des rheinischen Städte- und Landtagessitzung bedauert, daß durch die bisherige Praxis der Beratungsschulen für Auslandsanleihen und durch die Haltung einzelner Rentabilitätsstellen die Erlangung ausländischer Kredite erschwert wird. Was der privaten Wirtschaft zur Förderung produktiver Zwecke ausgetragen werde, dürfe den Kommunen unter gleichen Voraussetzungen nicht verwehrt werden.

## Zu den ungarischen Frankenfälschungen.

**Budapest.** Wie verlautet, hat Prinz Windischgrätz bei seiner neuerlichen Vernehmung angegeben, daß ein Teil der gefälschten Banknoten in den Räumlichkeiten des ungarischen Nationalverbandes und zwar im Amtslokal des verhafteten Szötér fortgesetzt wurde. Infolgedessen wurde in den Lokalitäten des Nationalverbandes eine neuerelei Hausfahrt vorgenommen, die jedoch ergebnislos endete. Infolge der Angabe Windischgrätz ist eine neuerelei Vernehmung Szötér notwendig geworden.

**Budapest.** Den Blättern zufolge soll der im Zusammenhang mit der Frankenfälschungsangelegenheit verhaftete Gördi angegeben haben, vor mehreren Monaten habe sich ein Deutscher namens Schulze bei Radossi gemeldet und ihm mitgeteilt, daß in einer bosnischen Stadt eine vollständige Werkstatt für die Herstellung von 500 Franken-Scheinen eingerichtet sei. Der angebliche Schulze habe Radossi weiter erklärt, daß bevor man den Druck der Noten beginnen könne, die deutsche Polizei von der Werkstatt Kenntnis erhalten habe, so daß die Fälscher kaum Zeit gehabt hätten, die Werkstatt in die Luft zu sprengen und die Beweissätze zu vernichten. Schulze habe offiziell seine Dienste zur Herstellung falscher 1000 Franken-Scheine angeboten. Gördi habe weiter angekündigt, er habe Schulze öfter in Gesellschaft des Prinzen Windischgrätz gesehen. Als in Budapest mit der Frankenfälschung begonnen worden war, sei Schulze verschwunden. Er — Gördi — und seine Gefährten hätten später erfahren, daß die Pariser Polizei über die Frankenfälschungen durch Schulze unterrichtet worden war. Die Budapester Polizei ermittelte nun den Blättern zufolge, daß Schulze den Plan der Frankenfälschungen in Budapest für teures Geld an die transszédische Polizei bekannt gegeben habe. Die Personensordeitung Schulzes soll mit der des Erzbergermörders Görster Schulze übereinstimmen.

## Zur Fälschung von Dinarnoten.

**Duisburg.** Die Nachforschungen nach den Hallenmünzwerkräumen für südländische Taurid-Dinar-Noten haben ergeben, daß auch in Duisburg sich Mitglieder der Fälscherverbands aufgehalten haben. Es wurden inzwischen zwei Kroaten und ein deutscher Kaufmann unter der Anklage festgenommen, den Anlauf für das Papier zum Druck der Notenfiktiose vermittelt zu haben. Zu diesem Zweck weilt der jugoslawische Polizeioberrat und ein Staatssekretär in Duisburg, die im Verein mit der Duisburger Kriminalpolizei die aufgefundenen Spuren, die außer nach Bielefeld auch nach Düsseldorf und einigen anderen Städten Rheinlands und Westfalens führen, weiter verfolgen.

## Zur Mobilisierung der Reparationspflicht.

**W.** Seit Monaten gehen Gerüchte um, daß wenigstens eine teilweise Mobilisierung der Schuldforderungen, welche die alliierten Mächte gegenüber Deutschland haben, geplant sei. Diese Gerüchte haben durch die Reise, die der Agent für die Reparationszahlungen, der Amerikaner Parker Gilbert, Anfang Dezember nach Amerika unternommen hat, neue Nahrung erhalten. Der Sachverhalt ist folgender: Nach dem Londoner Zahlungsplan vom 20. August 1924 hat Deutschland für 11 Milliarden Goldmark Schuldbeschreibungen der deutschen Reichsbahn und 5 Milliarden Goldmark Schuldbeschreibungen der deutschen Industrie abgeliefert. Diese Schuldtitel sind im laufenden zweiten Reparationsjahr verzinslich, und zwar die Reichsbahn-Schuldbriefe mit 4 Prozent und die Industrie-Obligationen mit 2½ Prozent. Zum Herbst 1925 an werden beide Wertpapiergruppen mit 5 Prozent verzinslich sein. Vom Herbst 1927 an tritt zu der fünfsprozentigen Vergütung noch eine einprozentige Tilgung. Nun befinden sich einige der Reparationsmächte — besonders Frankreich und Belgien — ebenfalls in einer schwierigen Finanz- und Währungslage. Das hat den Belgier Delacroix veranlaßt, den teilweisen Verkauf deutscher Schuldbeschreibungen zugunsten der empfangsberechtigten Staaten in Vorschlag zu bringen. Es wurde aber geltend gemacht, daß ein so starkes Angebot deutscher Wertpapiere auf dem wichtigen Geldmarkt der Erde die Ausfälle privater, staatlicher und kommunaler deutscher Ansiedlungen in Amerika für die nächsten Monate vollständig zerstören würde, und daß das Auftauchen großer Mengen deutscher Wertpapiere auf dem internationalen Geldmarkt der deutschen Währung schaden könnte.

Mit der vorläufigen Ablehnung der Mobilisierungspläne durch die amerikanische Hochfinanz ist der Plan jedoch bestimmt nicht begraben. Der Reparationsagent Parker Gilbert hat kurz vor seiner Abreise nach Amerika in den ersten Dezembertagen 1925 Vorschläge französischer Finanzleute entgegengenommen, einen Teil der deutschen Schuldbeschreibungen zur Sicherung einer großen französischen Sanierungs- und Stabilisierungsende zur Verfügung zu stellen. Nach dem sogenannten „Spater-Verteilungsschlüssel“ vom Jahre 1920 hat Frankreich Anspruch auf 52 Prozent der deutschen Reparationsleistungen. Wenn nun die von Deutschland gegebenen Schuldbeschreibungen in Höhe von insgesamt 16 Milliarden Goldmark (11 Milliarden Reichsbahn- und 5 Milliarden Industrie-Obligationen) unter die berechtigten Staaten verteilt werden, so würde Frankreich 8,82 Milliarden Goldmark deutscher Schuldbeschreibungen auf die eigene Werttitel im Herbst 1925 jährliche Zinsen in Höhe von 116 Millionen Goldmark erhalten. Wenn eine französische Bank für diese Werttitel eine Anleihe von etwa 6 Milliarden Mark herausgeben würde, so würde mit den Eingängen deutscher Zinsen ein Zinsfuß von etwa 7 Prozent geboten werden können, ohne daß Frankreich eine unmittelbare Belastung davon hätte. Man kann sich denken, daß für das in Währungs- und Finanznot befindliche Frankreich solche Möglichkeiten einen starken Reiz haben. Allerdings würde dann das finanzielle und währungspolitische Schicksal Frankreichs noch enger als bisher mit dem wirtschaftlichen Schicksal Deutschlands verküpft. Solche Pläne sind ohne Mitwirkung und Zustimmung Deutschlands nicht durchzuführen. Diese Tatsache im Verein mit der dann entstehenden größeren Abhängigkeit Frankreichs von Deutschlands wirtschaftlicher

Wohlfahrt könnten Veranlassung dazu geben, daß unsere Reparationsverpflichtungen auf das mit unserer Lage vertragliche Maß herabgesetzt werden.

## Empfang des bulgarischen Gesandten beim Reichspräsidenten.

**Berlin.** Der zum Auktoritären Gesandten und Beauftragten des Minister ernannte bulgarische Gesandte Geschäftsträger in Berlin Popoff ist gestern vormittag vom Reichspräsidenten zur Überreichung seines Beauftragungsschreibens empfangen worden. Bei dem Empfang war außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. v. Schubert zugegen.

Im Anschluß an den Empfang beim Reichspräsidenten wurde der Gesandte vom Reichskanzler empfangen.

## Zu den Luftfahrtverhandlungen.

**B.** Zu den Meldepunkten englischer Blätter, die zu wissen lassen, daß die Alliierten Deutschland wegen der Unbrauchbarkeit von Luftschiffen für kriegerische Zwecke gewisse Konzessionen machen würden, die sich auf ein Unterbleiben der Zerstörung der Friedenshäuser Luftschiffhalle und den Bau einer neuen Luftschiffhalle beziehen könnten, schreibt die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz: Unter dieser Prämissen der Unbrauchbarkeit der Luftschiffe für kriegerische Zwecke ist das Verbot überhaupt hinzuordnen und seine Ausübung in den Verträgen, wie keine bisherige Ausübung eine schwere Unmöglichkeit; seine Ausübung kann deshalb nicht als ein Entgegenkommen, geschweige denn als Kompensationsobjekt im Zusammenhang mit den schwierigen Luftschiffverhandlungen in Frage kommen. Die Luftschiffhalle selbst besitzt nur sehr geringe technische und wirtschaftliche Wert, schon weil sie für Luftschiffe die heute erreichten Dimensionen zu klein ist. Ihr Wert liegt auf dem moralischen Gebiet, als ein Denkmal der Wirklichkeit Republiks, und ihre Zerstörung würde für die Stadt, die sie erwähnt, ein Brandmal im Sinne einer Kulturstadt bedeuten.

## Die Landwirtschaft und der Niederländische Handelsvertrag.

In Kreisen der Landwirtschaft hat die Mitteilung, daß der Reichsrat dem Zusatzabkommen zum deutsch-niederländischen Handels- und Schiffahrtsvertrag zugestimmt hat, eine erste Bewußtseinsbildung hervorgerufen, die die getroffene Vereinbarung erkennen ließ, daß das Entgegenkommen der niederländischen Regierung in der Verlängerung des niedersächsischen Rohstoffabkommens bezahlt werden soll. Es ist den Holländern zur Erleichterung ihrer Ausfuhr ein bemerkenswertes Zugeständnis auf Erzeugnisse des Gartenbaus gemacht worden. Es wird nun in landwirtschaftlichen Kreisen bewußt, daß diese Zugeständnis die schwierige Lage der konkurrenzenden deutschen Produktion geradezu katastrophal gestalten müsse, zumal es bekannt sei, daß namentlich die Landwirtschaft der an Holland grenzenden deutschen Gebiete schon jetzt unter der Konkurrenz des holländischen Garten- und Gemüsebaus auf Schwäche zu leiden habe. Es wird nachdrücklich betont, daß durch die Vereinbarung mit Holland deutsche Betriebe betroffen werden, die bei ihrer wirtschaftlichen Schwäche keiner weiteren Stärke vertragen könnten, ohne zusammenzubrechen. Man hofft in landwirtschaftlichen Kreisen, daß der Reichstag bei der Vertragsungabe dieses Abkommens diesen schweren Bedenken Rechnung tragen wird.

## Spaniens ungünstige Wirtschaftslage.

Die Militärdiktatur, die 1923 in Spanien einsetzte, hatte ihr Programm nur zu einem geringen Teil erfüllen können. Als am 3. Dezember 1925 ein burgerliches Kabinett die Diktatur ablöste, fand es ein Ende vor, das nicht allzu erfreulich war. Der Feldzug in Marokko hat zwar in der letzten Zeit eine etwas günstigere Gestalt angenommen, aber in der Hauptfläche nur deswegen, weil die Feldoperationen wegen der Winterzeit eingestellt wurden. Immerhin die Kosten waren so hoch, daß der Staat noch immer nicht ins Gleichgewicht gebracht werden konnte. Das Defizit im letzten Budget beträgt immer noch 1 Milliarde Pesetas. Auch die wirtschaftliche Lage ist ungünstig. Viele unter der Kriegsflüchtlinge gegründete Banken haben Kontakte annehmen müssen und auch die Arbeitslosenfrage ist in ständigen Steigen. Spanien ist nachweislich immer noch das Land in Europa, in dem die Lebenshaltung am teuersten ist. Ob es Primo de Rivera gelingen wird, durch eine einheitliche Besteuerung des Kapitals eine Sanierung zu bringen, ist recht unsicher.

## Die liberale Vereinigung.

hat ihren Vorstand und Großen Ausschuß durch Mitglieder der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und der Wirtschaftspartei ergänzt. Außerdem wurde ein geschäftsführender Ausschuß gebildet, dem als Vorsitzender mit gleichen Rechten die Minister a. D. Fischer (Dem.) und Dr. v. Richter (Dop.), als Schatzmeister Geheimrat Preuß angehören. Als Beisitzer fungieren die Abg. Reinhard und Dr. Mittelmann, sowie der Schriftsteller Dr. Voigt und der Zeitungsleiter Dr. August Weber. Die Geschäftsführung liegt in den Händen des bisherigen Abgeordneten Dr. Bachmeyer.

## Gebitterung gegen die Separatisten.

**W.** Im Rheinland äußert sich des öfteren die Gebitterung gegen die Separatisten. So wurde, wie aus Südsachsen gemeldet wird, das Mitglied des ehemaligen „Vollzugsausschusses der rheinischen Republik“ August Aueib, in der Nähe der Brücke Burg von einigen jungen Leuten überfallen und derart mißhandelt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. In den Weinbergen des Separatisten Goschweimer sind zahlreiche Rebstocke vernichtet worden. Diese und andere Vorgänge beweisen, welche Gebitterung jetzt noch in der Bevölkerung wegen des rücksichtslosen Vorhabens der Separatistenhäupter herrscht, das so manche brave Bürger und ihre Familien schwer betroffen, ja sogar ins Gefängnis gebracht hat. — Aber auch die Separatisten sind noch immer auf dem Plan. So ist dem „Frankenthaler Tageblatt“ zufolge, zum Jahresanfang in Ludwigshafen ein neues Separatistendebatt erschienen, das den Titel „Die Fackel“ und den Untertitel „Unabhängige Zeitung für Wahrheit, Wahrheit und Recht“ führt und unter kommunistisch-völkischer Flagge segeln soll. Hinter dem Verlag soll sich der bekannte Separatist Imperto verbargen, der während der Separatistenwirren eine duerch üble Rollen gespielt und sich auch noch später im separatischen Sinne betätigt hat.

## Römische Zukunftsblicken.

Aus Rom wird uns geschildert: Mussolini hat die Bevölkerung Roms vom Kapitol herab große Versprechungen gemacht. Als Anfang dazu benötigte er eine Feierlichkeit, wie sie das Kapitol seit Jahrhunderten nicht mehr gezeigt hat. Der nach seinen Wünschen benannte Saal der Senator und Curatier des Konservatore-Palastes war aufs reichste mit Blumen und Draperien geschmückt worden. Deutlich hier sollte der neue Gouverneur von Rom, eine Würde, die es in der ewigen Stadt seit unendlichen Zeiten nicht mehr gegeben hat, in sein Amt eingesetzt werden. Die damit verbundene Zeremonie und die Reden Mussolinis und des Senators Cremonesi waren daher von einem Pathos getragen, die unmittelbar an die Weltmachtstellung Roms im Altertum anknüpfte. Das Hauptmoment in der Anfangszeit Mussolinis aber bildet das Problem der Wiederherstellung und Verstärkung Roms zu einem Eindruck, wie ihn die Stadt in den Seiten des ersten Imperiums unter Augustus machte. Mussolini glaubt, dass der neue Gouverneur dies Programm innerhalb fünf Jahren wird verwirklichen können. Natürlich muss man diese Versprechungen zum grano salis verstehen. Rom zu den Seiten des Augustus war keinesfalls das Ideal eines modernen Städtebaus. Die Hügel waren mit den Palästen und Bauten der Reichen und Mächtigen bebaut. In den Tälern wohnte das Volk in hohen schmugigen Häusern dicht und ungeheuer auszumengenpfercht. Dies war so wenig erträglich zu leben, dass die Kaiser ihre Tore abschließen ließen. Was sie hingegen mit prunkvollem Marmormantel umgaben, waren ihre eigenen Paläste sowie Böder und andere öffentliche Gebäude, die in erster Linie ihrem Namen Aussehen verliehen. Zur Verwirrung dieser Stadt stand ihnen eine große Menge von Sklaven zur Verfügung, die viel arbeiteten und wenig kosteten. Die modernen Handwerker jedoch halten es in Rom mit der Arbeit sehr nach ihrem eigenen Belieben. Es könnte schwer sein, mit ihnen Rom so schnell in eine Marmorstadt umzuwandeln, wie dies Augustus vermochte.

Von der Stadt des Kaiserreiches sollen zunächst auch nur die Ruinen freigelegt werden. Und schon diese Aufgabe dürfte groß genug sein. Denn die Viehlosigkeiten der Dekadenzeit waren in dieser Hinsicht so ungewöhnlich, dass es gar nicht mehr zu übersehen ist, was sich aus den Glanzzeiten Roms noch alles unter den später planlos errichteten Häusern verbirgt. Die Energie, mit der Mussolini gerade in letzter Zeit damit Befehl gegeben hat, kann gar nicht genug anerkannt werden. Und er fand hierbei in dem neuen Gouverneur Cremonesi eine tatkräftige Stütze. Sind doch die Ruinen des Augustusforums bereits so weit von dem unwürdigen Gebäudekomplex, der sie verhüllte, beseitigt worden, um unserer Vorstellung ein Bild von ihrer vergangenen Pracht zu übermitteln. Das Gleiche wird in Kürze mit dem Forum des Trajan geschehen. Außerdem ist das neue Museum Mussolinis auf dem Kapitol an Stelle des Palazzo Caffarelli errichtet worden. Dabei allerdings zeigt sich gleich ein ziemliches Misverhältnis: nämlich die Architektur dieses Baues erscheint durchaus verschliffen und mangelhaft im Vergleich zu den fabrikhaften antiken Statuen. Wir haben es hier mit einem Beispiel dafür zu tun, wie ein modernes Museum nicht konstruiert werden soll.

Rom soll sich nach Mussolinis Willen in einer Weise gestalten, in dem die antike Stadt sich um ein Zentrum schlägt, in dem die moderne Stadt zu neuem Leben erwacht worden ist. Dazu muss natürlich noch viel niedrigeren und aufwendigeren werden. Er will, dass die Kaiserfore, das Augusteum, das Theater des Maxentius, das Kapitol, das Pantheon in erhobener Einigkeit, losgelöst von ihrer unwürdigen Nachbarschaft, thronen. Vor Ablauf von fünf Jahren soll ein großartiger Straßenzug der Piazza Colonna aus das Pantheon sichtbar machen. Dasselbe gilt von den künstlichen Denkmälern. Alles, was in Rom an die Dekaden Italiens erinnert, soll getilgt werden. Und an der Peripherie dieses gewaltigen Ruinenkomplexes fabrikanteile alter Erinnerungen soll sich die moderne Stadt mit breiten Straßen, wie sie keine andere der Welt

aufweisen kann, aufgestellt mit den neusten und vollendetsten Werkzeugen, verbunden mit den Bergen und mit dem Meer, ausschließen.

Es lädt sich nicht leugnen, dass dies Zukunftsbild nicht nur für den Italiener, sondern auch für den Rom besuchenden Fremden sehr verlockend ist. Allein soll ein Bauwerk wie das Pantheon, das bestehende des Altertums, das heute von einem bunten Händlermarkt erfüllt wird, aus einer gewissen Perspektive bewundern zu können, wäre ein hoher künstlerischer Eindruck. Und es würde dann durchaus nicht vereinzelt sein. Rom würde wieder anfangen, für das Auge der ganzen Welt eine einmalige Attraktion zu bilden, das alte Rom, von dem soviel im Laufe der Jahrtausende vernichtet und verbraucht wurde. Es lädt sich auch nicht leugnen, dass von diesem gigantischen Plan sechs Jahre dank der Tatkraft des jetzigen Gouverneurs vieles verwirklicht zu werden vermochte. Neue Quartiere entstanden außerhalb der Tore Roms. Neue Gärten und Parkanlagen helfen die Gefühle des Volkes geben. Im Innern der Stadt steht das Forum des Augustus nahezu frei. Antike Tempel wie jener der Fortuna Virile haben eine gründliche Wiederherstellung gefunden. Auch die Verkehrsverbindungen erfahren bedeutende Verbesserungen. Aber sehr vieles, das allermeiste bleibt noch zu tun übrig von dem, was der Duke auf dem Kapitol versprach.

C. B.

## Die Lage der blockierten deutschen Dampfer.

W Stettin. Wie die Reederei Kunzmann mitteilt, soll von den bei Kronstadt im Eis feststehenden Schiffen der Hamburger Dampfer „Altenauge“ auf Strand gesunken und verloren sein. Die Bremer Dampfer „Thor“ und „Hank“ sollen schwer beschädigt sein. Eine authentische Nachricht hierüber liegt bis zur Stunde noch nicht vor.

W Stettin. Nach einem drabilosen Telegramm des Dampfers „Clara Kunzmann“, der im finnischen Meerbusen im Eis eingeschlossen ist, lag dieser gestern morgen östlich der finnischen Insel Hogland. Das Eis steht. Der nördliche Wind hat abgenommen. Provinz scheint nach wie einige Tage vorhanden zu sein. In sichtbarer Nähe befinden sich anscheinend noch 12 deutsche Dampfer.

Das U-Boot „Hessen“ blockte die Dampfer vorläufig nicht vor Mittwoch vormittag erreichen. In Begleitung der „Hessen“ befinden sich die Schlepper der Bergungs- und Bugfriereederei Hamburg „Agana“ und „Heros“.

Die deutschen Dampfer im Eis des finnischen Meerbusens.

W Helsingfors. Aus Helsingfors wird uns gemeldet: Die russischen Hydroplane, die den im Eis eingekesselten deutschen Dampfern im finnischen Meerbusen Lebensmittel bringen sollten, haben wegen dichten Nebels nicht auffliegen können. Da die Gäste zwischen stark zugewachsenen hat, fürchtet man, dass das Boot die Dampfer zerstört. Die Lage der Dampfer gilt jedenfalls als überaus gefährdet. Nach Mitteilung der Hafendebörsen machen die Eisverhältnisse jede Einfahrt in den Hafen von Petersburg vollkommen unmöglich. Nach russischen Angaben liegen einige zwanzig Fahrzeuge in der Gegend von Hogland fest. Einige schwedische Dampfer konnten aus dem Eis befreit werden.

Hilfeschriften für die im Eis eingeschlossenen Schiffe.

W Helsingfors. Gestern vormittag übermittelten zwei Flieger den im Eis des finnischen Meerbusens eingeschlossenen Schiffen Provinz und stellten dabei fest, dass im ganzen 30 Dampfer eingeschlossen sind. Drei Eisbrecher versuchten einen Weg nach der Südspitze der Insel Hogland zu bahnen. In ihrem Zielwasser folgen 15 Schiffe. Die Flugzeuge haben ihre Vorräte in der Nähe von 12 weiteren noch im Eis eingeschlossenen Dampfern abgeworfen. Von Helsingfors ist ein weiteres Flugzeug mit zwei Personen und Vorräten abgegangen. Da über den Berden dieses Flugzeuges keine Nachrichten vorliegen, nimmt man an, dass es die Morgendämmerung für die Rückfahrt abwartet.

## Reichsfunkwart Dr. Medebach über das Handwerk.

Mo. Reichsfunkwart Dr. Medebach hat förmlich bei Gründung einer Ausstellung in Berlin darauf hingewiesen, dass das Handwerk als gehaltende Arbeit aus dem Material und aus der menschlichen Hand heraus die Grundlage für jede gesunde Arbeit ist und bleibt. Das gilt auch für die Gesamtwirtschaft, in der heutige Industrialisierung und Normierung geboten erscheint. Normierung kann wohl die Arbeit der menschlichen Hand nachbildung, aber niemals ganz ersetzen. Auch im ganz armen Betrieb, wo es darauf kommt, nicht einzelne Stücke, sondern Ware in Massen herauszubringen, wird der Betrieb der gesündete und leichten Endes leistungsfähig bleibt, der zur Grundlage wie zur Schulung und zum Weiterverarbeitung einer Werkstatt hat, wo der Handwerker, wo der Künstler sitzt. Gerade werden, hervorzuheben, in den Werkstätten der Beweis erbracht worden, teilweise in den Porzellan-Manufakturen und anderen keramischen Betrieben, oder bei den armen, modernen Webereien, wo die neuen Gewebe und die neuen Muster besser am Handwerk entwickelt und ausprobiert als auf dem Papier frei „erklärt“ werden. Das „papierne Zeitalter“ gilt es zu überwinden, für das der Künstler typisch ist, der nicht aus dem Material heraus gestaltet, sondern am Material auf dem Papier entwirkt; er glaubt zu schaffen, wo er im Grunde doch nur aus zehn vorhängenden Mustern ein neues erst entwirkt.

Gestern in unserer Zeit der Normierung und Typisierung erhält daher die gestaltende Kraft des Handwerks gesteigerten Wert. Wir brauchen eben auch im Zeitalter der Technisierung die bleibenden und ewigen Werte, wie sie über alle zeitliche Gebundenheit hinaus aus der gestaltenden Hand unserer im Handwerk wurlzenden Meister kommen.

## Die Beisetzung der Königin-Mutter Margherita.

W Rom. Gestern vormittag fand unter Beteiligung der königlichen Familie, von Vertretern der Staatsoberhäupter, des Diplomatikums, der Regierung und weiterer Beteiligung der hohen Würdenträger die feierliche Beisetzung der Königin-Mutter Margherita statt. Der Sarg der Entschlafenen war auf eine Geißelkappe gestellt, mit der italienischen Flagge bedeckt und mit einem Kreuz des Königs und der Königin geschmückt. Der Trauzug setzte sich um 9 Uhr 30 Minuten vom Centralbahnhof aus in Bewegung, bewegte sich durch die Via Nazionale, die Piazza Venezia, den Corso, und traf zwei Stunden später vor dem Pantheon ein. Der König und die königlichen Prinzen folgten dem Sarge zu Fuß. Die Straßen, durch die der Zug kam, säumte eine große Menschenmenge, die die letzten Anteil an der Trauer nahm. Der Zug wurde im Pantheon von der Königin und den italienischen und ausländischen Prinzenlinien, den Gemahlinnen der italienischen Minister und den ausländischen Diplomaten sowie den Mittern des Annunziaten-Ordens erwartet. Tauende von Kränzen schmückten das Pantheon. Man bemerkte u. a. den Sarg des deutschen Reichspräsidenten, des Präsidenten Frankreichs, der Könige von England, Spanien, Jugoslawien, Belgien und vieler anderer Staatsoberhäupter. Nach der Einlegung der Seele wurde der Sarg provisorisch beigesetzt. Er wird später seinen Platz neben dem des Königs Humberts, des Gemahls der Entschlafenen, finden. Unter den ausländischen Prinzen, die an der Trauerfeier teilnahmen, befanden sich Prinz Konrad von Bayern und Prinz Louis Napoleon.

## Die französische sozialistische Partei für die Teilnahme an der Regierung.

Paris. (Französisch) Der Kongress der sozialistischen Partei hat sich mit 1766 gegen 1331 Stimmen bei 18 Stimmenabstimmungen für die Teilnahme an der Regierung ausgesprochen. Unter den Befürwortern der Sozialisten die Mehrheit der Ministerposten zu erhalten und sich diese selbst auszuwählen können.

Größe und den Wert dieses Besitzes nicht ein wenig übersehen, liebes Fräulein? — Mein Vater — nun ja, er liebt mich auf seine Art. Aber ich glaube nicht, dass er sonderlich stolz auf mich ist und mich als eine Stieftochter seines Hauses betrachtet. Und was meine Stiefschwester betrifft — nun, dass ich an der Post ihrer Liebe nicht allzu schwer zu tragen habe, brauche ich Ihnen, die Sie mit eigenen Augen sehen und mit eigenen Ohren hören können, doch wohl kaum noch zu sagen."

Herta zögerte mit der Antwort, wie wenn sie in Verlegenheit wäre bezüglich dessen, was sie erwarten sollte. Es hatte in der Tat keiner unangemessenen Neugier und keiner allzu feinen Beobachtungsgabe bedurfte, um sie während der kurzen Zeit ihres Verweilens im Romingerischen Hause über die Verhältnisse der Familie zu unterrichten und ihr die Erkenntnis zu erschließen, dass die Harmonie zwischen den einzelnen Gliedern des auf dem vornehmsten Fuße geführten Haushalte manches zu wünschen übriglasses.

Der Freiherr Johannes von Rominger hatte nicht, wie der aristokratische Klang seines Namens vermuten lassen konnte, unter dem Dache irgendeines alten feudalen Edelhauses das Licht der Welt erblickt, sondern seine Wiege hatte in einem gar armeligen Hause gestanden, und es war ihm an dieser Wiege gewiss nicht gefangen worden, dass er damalsinst als vielseitiger Millionär in einerfürstlichen Villa an der Tiergartenstraße wohnen und seine Briefe mit einer Freiherrnkronen schmücken würde. Er war als junger Mensch nach Amerika ausgewandert und hatte sich dort aus den allerbeschwerlichsten Anfängen emporgearbeitet. Er war noch ein armer Teufel gewesen, als er sich zum ersten Male verheiratet hatte, und seine Frau, eine Anglo-Amerikanerin, hatte sich, seinen eigenen Verhältnissen entsprechend, ebenfalls nur einer sehr bescheidenen Kunst und einer noch bescheidenen Bildung rühmen dürfen. Sie hatte ihm ein einziges Kind geschenkt, eine Tochter, die auf den Namen Mabel getauft wurde und mit deren erster Erziehung es nicht eben zum allerbesten bestellt war. Denn Johannes Rominger verwendete seine Zeit und seine Gedanken einzlig auf die Jagd nach dem Dollar, der sich trog seiner angestrengten Bemühungen noch immer nicht recht erwerben lassen wollte; Mabels Mutter aber war eine fränkische, gallige, ewig verdrießliche Frau, die nur wenig Järligkeit an ihr mit körperlichen Vorzügen sehr mäßig degradierte Tochter verschwendete. Sie storb frühzeitig, zu früh, um sich noch an dem plötzlichen Umschwung in den Vermögensverhältnissen ihres Gatten erfreuen zu können. Denn so schwer es ihm gefallen war, die ersten Stufen der zu Reichtum und Ansehen führenden Leiter zu erklimmen, so rasch legte der mit gesundem natürlichen Verstand und einem nicht gewöhnlichen Maße von Energie begabte Rominger die zweite Hälfte seines Weges zurück. Alle seine Unternehmungen waren vom Glück begünstigt, und als er sich zu einer zweiten Heirat entschloss, war er selbst für amerikanische Verhältnisse schon ein wohlhabender Mann.

Diesmal war seine Wahl auf eine deutsche Bande.

dern von Rominger angetreten hatte, nach der getroffenen Vereinbarung lediglich verpflichtet, dem fränkischen Freiäulein Magdalene von Rominger die Zeit zu verkürzen und ihr, soweit es sich als notwendig erweisen sollte, auch die Dienste einer Pflegerin zu leisten.

Sie war eben an den Abschluss eines Kapitels gelangt, als von der Chaiselongue her eine schwache aber freundliche und liebenswürdige Stimme laut wurde:

„Lassen wir's für jetzt genug sein, liebes Fräulein Leudendorff! — Ich möchte Sie nicht zu sehr anstrengen, und ich bin — offen gestanden — auch nicht mehr recht fähig zu folgen. Es ist diese schreckliche Reise, an die ich unausgesetzt denken muss. — Auch Sie fürchten sich vor ihr — nicht wahr?“

Die Angeredete, die gehorsam das Buch beiseite gelegt hatte, sah das blonde Gesicht mit den seltsam leuchtenden Augen dem Ruhebett zu und schüttete den aschblonden Kopf.

„Fürchten? — O nein, Fräulein von Rominger! Ich habe noch nie in meinem Leben mit solcher Sehnsucht und mit so freudiger Erwartung an ein bevorstehendes Ereignis gedacht, wie an diese Reise nach dem Süden, an deren Wisselheit ich noch immer kaum zu glauben wage.“

Ein Seufzer hob die Brust der Leidenden, aber auf ihrem bleichen Gesicht erschien zugleich ein Lächeln, das die herben Züge eigentlich verschönnte.

„Wie ich Sie darum beneide! Ach, dass ich mich doch auch noch einmal nach etwas sehnen oder mich auf irgend etwas freuen könnte!“

Herta erhob sich von ihrem Platz am Fenster. Jetzt sah sie sich leichter Schritte und in der freilebenden, natürlichen Haltung von der Welt ihrer jungen Gebieterin näherte, wurde die Unmut und Zierlichkeit ihrer Erscheinung erst vollkommen offenkundig. Vielleicht war es nur die unvorteilhafte Kleidung, der behaarte nonnenhafte Verzicht auf alle kleinen kleinen Hilfsmittel, mit denen junge Damen sonst die Vorzüge ihres Buches ins rechte Licht zu setzen wissen, die ihre Gestalt so überschlanck erscheinen ließen. In einem gut gearbeiteten Kostüm und mit ein wenig Rot auf den Wangen hätte sie sicherlich gegen manche bewunderte Schönheit erfolgreich in die Schranken treten können.

Sie ging bis an das Ruhebett und kniete auf ein Kissen nieder, das neben seinem Kopfende am Boden lag.

„Ach Sie müssen wieder volle Freude am Leben gewinnen,“ sagte sie weich und zärtlich. „Ihre Gesundheit wird sich kräftigen, und dann werden Sie eine der glücklichsten und beliebtesten jungen Damen sein. Haben Sie doch alles, was hunderttausend andere sich in hellem Verlangen vergebens wünschen! Reichtum, Klugheit und die Liebe der Menschen, in deren Mitte Sie leben!“

Wieder erschien bei den letzten Worten der Gesellschafterin ein Lächeln auf Magdalenes Lippen, aber diesmal milderete es die Zierlichkeit ihrer Züge nicht.

„Die Liebe meiner Umgebung? — Sollten Sie die

## Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Ward.

(Nachdruck verboten.)

### 1. Kapitel.

In einem großen, bis zur Überladung luxuriösen Gemach, dessen Fenster einen weiten Ausblick über die schon herbstlich verfärbten Baumwipfel des Berliner Tiergartens gestatteten, lag, schwer vergraben in seidene Kissen von allen möglichen Farben und Formen, ein Mädchen von sechs oder sieben Jahren, in einem in die unmittelbare Nähe des femininartigen Heizkörpers gerückten Ruhebett.

Trotz der Decke, die ihre Knie umhüllte, und trotz der ungefährten der draußen herrschenden milden Herbsttemperatur, doppelt bedrückend — Hitze, die atemlosen, verschlossenen Salon erschien, schien sie zu frösteln. Aber man brauchte sie nur anzusehen, um inne zu werden, dass sie, dem auch die sengendste Tropenglut die mangelnde Blutwärme nicht hätte erlegen können.

Die Größe ihrer Gestalt ließ ihre Magerkeit nur um so erbarmungswürdiger hervortreten, und das Gepräge langen Leidens hatte ihren feinen und von Haus aus gewiss nicht unschönen Jügen jene Herbigkeit verliehen, die auf gesunde Menschen eine so abstoßende Wirkung zu üben pflegt. Alle ihre Bewegungen sprachen von einer aufs Neueste gesteigerten Nervosität, und ihre Augen hatten den müden Blick einer unabegänglichen Traurigkeit und einer hoffnungslosen Ergebung.

Sie war nicht allein. An einem der beiden Fenster saß ein anderes, wohl um fünf oder sechs Jahre jünger, Mädchen, das schon seit geraumer Zeit mit weicher, ungemein wohltaulender Stimme der Ruheenden aus einem neu erschienenen, vielgerühmten Roman vorlas.

Auch sie war weit davon entfernt, rosig und blühend auszusehen. Aber die fast bis zur Magdlichkeit gesteigerte Schlankeit der Glieder verhinderte die Unmut ihrer jugendlichen Gestalt ebenso wenig wie beeinträchtigte, als die auffallende Blässe ihres feinen, schmalen Gesichts den Eindruck der Krankhaftigkeit machte. Es war die Eisenenblässe einer ungewöhnlich zarten und durchsichtigen Haut, die sich sehr gut mit vollkommener Gesundheit verträgt. Und die großen blauen Augen, die sich seit langem kaum von den gebräunten Blättern erhoben hatten, nahmen zuweilen, wenn eine Stelle die Leserin besonders interessierte, ein Leuchten an, wie es gemeinhin nur bei Menschen von starkem Temperament und tiefem Empfinden zu beobachten ist.

Diese junge Dame war Fräulein Herta Leudendorff, die bezahlte Gesellschafterin des leidenden Mädchens auf der Chaiselongue. Und es waren erst wenige Wochen vergangen, seitdem sie ihre Stellung im Hause des Frei-

## Im Beamtenauskuch des Reichstags

wurden am Montag Petitionen verhandelt. II. a. fanden die noch immer ungeklärten Verhältnisse der Bahnmüller und Bahnmüller-Antwärter des alten Heeres zur Sprache. Die Bahnmüller der Reichswehr sind in eine höhere Besoldungsgruppe eingegordnet worden als die Stabsbeamten des alten Heeres es waren. Der Auskuch beschloß die Überstellung einer Petition, die diese Differenz ausgleichen will, zur Berücksichtigung an die Regierung. Nach folgende Besoldungsgruppen-Differenzen bei den Gefreiten um, sollen ausgleichen werden. Zur Berücksichtigung wurde der Regierung schließlich eine Petition der Betriebsmeister der technischen Institute des alten Heeres überwiesen, in der um Berechnung der Handwerkszeit auf das Pensionsdienstalter erucht wird.

## Ein deutscher Rechtsanwalt in Südtirol verhaftet.

München. (Kunstvorsch.) Der Führer des Deutsch-ruhm im Unterlande Rechtsanwalt Josef Noldin in Salurn wird, wie aus Innsbruck gemeldet wird, schon seit geraumer Zeit von den Bedrohten und den Falchisten verfolgt, insbesondere weil er in Bozen auf den deutschen Privatunterricht sich auf den gesetzlichen Standpunkt stellte, daß dieser Unterricht erlaubt sei. Am 19. Dezember wurde Dr. Noldin in die Garde-Kaserne geladen, um sich wegen einer Sammlung für eine Christbaumfeier zu äußern. II. a. wurde er geirrt, ob er mit dem faschistischen Reime in Südtirol einverstanden und ob er Friedensfreiheit sei. Nach fünfständiger Vernehmung wurde Dr. Noldin verhaftet und gefesselt nach Trient gebracht. Für den 12. Januar ist die Verhandlung gegen ihn übernommen. Das Urteil um Bewilligung der vorläufigen Freiheit wurde abgewiesen. Gegenstand der Anklage ist Antikommunistische Beleidigung und Aufforderung zur Nichtbefolgung der Gesetze.

## Christenauferstehung durch die Drusen.

London. Nach einer Meldung der britischen Telegraphenagentur aus Jerusalem berichten christliche Missionare, die in den letzten Tagen in Palästina angekommen sind, von einem Ueberfall der Drusen auf das Dorf Massana am Berg Hermon nicht weit von der Grenze Palästinas. Die Drusen sollen mehr als einhundert Christen getötet haben. Die beiden Kirchen sollen niedergebrannt sein. Die Dorfbewohner der umliegenden Ortschaften haben in der Furcht vor ähnlichen Angriffen ihre Heimstätten verlassen und sich nach Palästina geflüchtet.

## Aufnahme des Schiedsspruches durch die Eisenbahner-Organisationen.

Berlin. (Kunstvorsch.) Die Tarifgemeinschaften der Eisenbahner beschlossen heute vorzeitig, den Schiedsspruch, der eine Lohnzählerhöhung von 1 bis 2 Pfennigen pro Stunde vorsieht, anzunehmen, wenn auch das Ergebnis nicht vollends ihren Wünschen entspreche.

## Erhöhung der Beleihungsgrenze für Goldmark-Pfundbriefe.

Berlin. (Kunstvorsch.) Zur Stärkung des langfristigen Auslagermarktes hat die Reichsbank neben anderen Erleichterungen im Lombardverkehr beschlossen, die Beleihungsgrenze für Gold- und Reichsmark-Pfundbriefe von 50 Prozent auf 65% Prozent zu erhöhen.

## Gerichtsaal.

Neue Prozesse gegen Hochschreiter. In zwei verschiedenen Terminen beschäftigte sich das Amtsgericht Dresden anderweitig mit Beleidigungen, die durch Artikel in

männin, auf die Tochter eines nach Amerika ausgewanderten vermarmten Adelsfamilie, gefallen. Und er hatte keinen Anlaß gehabt, diese Wahl zu bereuen, denn was an warmem Sonnenschein in das einzige dem Erwerb gewidmete Leben des wenig empfindsamen Mannes gefallen war, das hatte er ausschließlich dem stillen, sanften und gütigen Wesen seiner zweiten Gattin zu danken. Sie hatte ihm im zweiten Jahre der Ehe ein Töchterchen geboren, ein überaus zartes, schwächliches Wesen, das vom ersten Lebenstage an ein Gegenstand unaufhörlicher Sorge für die Eltern gewesen war. Durch die Geburt dieses Kindes aber war das Verhältnis der jungen Mutter zu ihrer schon siebzehnjährigen Stiefschwester Mabel ein für die erste völlig unerträglich geworden. Denn kaum je zuvor mochte eine Stiefmutter ein Gegenstand gleich glühenden Hasses gewesen, sein wie in diesem Fall. Umsonst sah die junge Frau der Tüte und Bosheit des Mädchens all ihre immer gleiche Güte und Sanftmut entgegen. Es schien, als ob die bösen Instinkte in Mabels Herzen dadurch nur immer heftiger geschürt würden. Und für Johannes Romingers häuslichen Frieden bedeutete es darum ein nicht hoch genug zu schätzendes Glück, als sich für seine unschöne Tochter erster Ehe über Erwartungen frühzeitig ein Bewerber einstellte, den freilich viel mehr die Aussicht auf eine anständige Mützig als der Kreis der Erkorenen angesogen haben möchte. Es war ein kleiner, in Kolonialwaren arbeitender Kaufmann namens Hermann, ein stiller, ganz in seinen Geschäften aufgehender Mensch, der sich vom ersten Tage an willig unter die Herrschaft seines energischen jungen Weibes stellte, der es aber trotz ihres unablässigen Anspornens niemals zu dem Reichtum und dem gesellschaftlichen Ansehen bringen konnte, von dem Mabel bei ihrer Verheiratung geträumt haben möchte.

Zwei Jahre nach Magdalens Geburt hatte im Romingerschen Hause dann noch ein Söhnchen das Licht der Welt erblickt. Und alles, was seiner Schwester an Lebenskraft und Fülle der Gesundheit vom Schicksal ver sagt worden war, schien dem kleinen Eberhard zweifach gutzutun geworden zu sein. Es war, als hätte die junge Mutter, während sie es unter dem Herzen trug, ihrem zweiten Kinde alles gegeben, was sie selbst an diesen kostlichen Gütern besaß, denn seit dem Tage, da sie ihm das Leben geschenkt, singt sie selber an zu fränkeln, und schon drei Jahre später muhte Johannes Rominger ihre irdische Hülle an der Seite seiner ersten Gemahlin zur letzten Ruhe betten. Von nun an warf er sich mit verdoppelter Eifer auf seine geschäftlichen Unternehmungen, und es währte nicht lange, bis man ihn unter diejenigen rechnete, denen alles zu Gold wird, was ihre Finger berühren. Um die Erziehung seiner beiden jüngsten Kinder konnte er sich dabei freilich ebenso wenig kümmern, als er sich sonst um Mabels Erziehung hätte kümmern können. Aber sie hatten weniger darunter zu leiden als jene. Denn seine Mittel gestatteten ihm ja jetzt, ihnen die besten Souveränen und die tüchtigsten Lehrer zu halten, die sich ihr Geld aufstreben ließen. Und als sie in ein Lebensalter gekommen waren, wo es sie nach feinerer geistiger

Bildungsfähigkeit erfolgt sind. Der eine Strafprozeß fand unter Abschluß der öffentlichen Sitzung statt; er richtete sich gegen den verantwortlichen Geschäftsführer des Dresdner Echo, Alfred Venzel und gegen die Berglegerin Anna Langh geborene Ulrich aus Dresden-Rauchitz. Letztere war nicht zum Termin erschienen; es wurde vom Gerichtshof befehlt, gegen sie erlassen, und nur gegen Venzel durchverhandelt. Gegenstand der Anklage war ein in Nr. 28 des Dresdner Echo erschienener Artikel unter den Kennworten "Rätselhafter Treiben einer Dresdner Opernsängerin", der schwere Beleidigungen gegen eine Opernsängerin enthielt. Dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend wurde Venzel im Sinne der Anklage zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt und auch die Publikation verfügt, sowie in der Begründung hierzu mit ausgeführt, daß es sich um eine ungemein schwere Schenkung handelt, die gar nicht streng genug geahndet werden könnte. — Der andere Artikel richtete sich gegen den Haushaltswalter, den früheren Kanalgehilfen Walter Hermann Büßer, geboren 1888 zu Chemnitz, der in Nr. 41 der Tribune v. J. einen Artikel veröffentlicht unter den Kennworten: "Was sagt die Staatsanwaltschaft hierzu?", worin einem Kriminalkommissar pflichtwidrige Handlungen vorgeworfen wurden. In dieser Angelegenheit hatte Büßer einen Strafversuch in Höhe von 100 Mark erhalten, dagegen aber Einspruch er hoben und Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Das Gericht erbot dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend die Strafe auf 150 Reichsmark und sprach auch dem Polizeipräsidium Dresden Publikationsbefreiung zu.

## Ab 15. Januar können Sie

das Rieser Tageblatt bei allen Zeitungsboten oder zur Vermittlung an diese in der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 50 zum Bezuge

## auf halben Monat bestellen

### Die Eisenbahn in 4000 Meter Höhe.

(dt) Nirgends in der Welt steht die Lokomotive zu solchen Höhen hinan wie in den Anden Südamerikas. Die höchste Eisenbahnlinie der Erde war lange Zeit die Transbahn, die von der Hauptstadt Peru, Lima, nach der Bergwerkstadt Oroya führt und deren höchster Punkt 4760 Meter über dem Meer liegt. Vor nicht langer Zeit sind aber von der Antofagasta-Bolivia-Bahn zwei neue Seitenlinien angelegt worden, die in noch höhere Regionen vor dringen und im höchsten Punkt die Höhe des Mont Blanc ein wenig übertreffen. Die Antofagasta-Bolivia-Bahn bildet eine der wichtigsten Zubahnenstraßen zu der an Bodenschätzen reichen Republik Bolivia und nimmt im Verkehrsweisen Südamerikas einen bevorzugten Platz ein. Über diese interessante Hochgebirgsbahn wird im einem Bulletin of the Pan American Union erichtet:

Der Ausgangspunkt der Linie ist die ungefähr 60 000 Einwohner zählende hohen Hügelstadt Antofagasta, die von Newark aus durch den Panama-Kanal in einer 18 Tage währenden Dampferfahrt erreicht werden kann. Der Endpunkt der Bahn ist die 925 Kilometer entfernte bolivianische Bergwerkstadt Ouro. 612 Kilometer haben eine Spurweite von 0,76 Meter, die übrigen 318 Kilometer einen Meter Spurweite. Zwei Seitenlinien verbinden die Hauptstrecke mit den Höhen Mejjiones und Calata Collio. Die Linie muß gewaltige Höhenunterschiede überwinden. Sofort nach Antofagasta hebt sich die Bahn mit einer durchschnittlichen Steigung von 1 : 30, während später die höchste Steigung „nur“ 1 : 30 beträgt. Schon nach 29 Kilo-

metern, auf die Tochter eines nach Amerika ausgewanderten vermarmten Adelsfamilie, gefallen. Und er hatte keinen Anlaß gehabt, diese Wahl zu bereuen, denn was an warmem Sonnenschein in das einzige dem Erwerb gewidmete Leben des wenig empfindsamen Mannes gefallen war, das hatte er ausschließlich dem stillen, sanften und gütigen Wesen seiner zweiten Gattin zu danken. Sie hatte ihm im zweiten Jahre der Ehe ein Töchterchen geboren, ein überaus zartes, schwächliches Wesen, das vom ersten Lebenstage an ein Gegenstand unaufhörlicher Sorge für die Eltern gewesen war. Durch die Geburt dieses Kindes aber war das Verhältnis der jungen Mutter zu ihrer schon siebzehnjährigen Stiefschwester Mabel ein für die erste völlig unerträglich geworden. Denn kaum je zuvor mochte eine Stiefmutter ein Gegenstand gleich glühenden Hasses gewesen, sein wie in diesem Fall. Umsonst sah die junge Frau der Tüte und Bosheit des Mädchens all ihre immer gleiche Güte und Sanftmut entgegen. Es schien, als ob die bösen Instinkte in Mabels Herzen dadurch nur immer heftiger geschürt würden. Und für Johannes Romingers häuslichen Frieden bedeutete es darum ein nicht hoch genug zu schätzendes Glück, als sich für seine unschöne Tochter erster Ehe über Erwartungen frühzeitig ein Bewerber einstellte, den freilich viel mehr die Aussicht auf eine anständige Mützig als der Kreis der Erkorenen angesogen haben möchte. Es war ein kleiner, in Kolonialwaren arbeitender Kaufmann namens Hermann, ein stiller, ganz in seinen Geschäften aufgehender Mensch, der sich vom ersten Tage an willig unter die Herrschaft seines energischen jungen Weibes stellte, der es aber trotz ihres unablässigen Anspornens niemals zu dem Reichtum und dem gesellschaftlichen Ansehen bringen konnte, von dem Mabel bei ihrer Verheiratung geträumt haben möchte.

Er gab seine Neugörter Geschäfte darum noch nicht auf, sondern er sah einen als zuverlässig erprobten Menschen ein, der sie für seine Rechnung weiterführte, von der zuversichtlichen Hoffnung erfüllt, daß in nicht ferner Zeit sein Sohn Eberhard an seine Stelle treten und die Zahl der bis dahin angefangenen Millionen mit der frischen Initiative der Jugend ins Ungemessene vermehren würde. Er selber aber laufte eine der schönen Villen an der Berliner Tiergartenstraße, stattete sie fürstlich mit allem aus, was sich an Rollbarkeiten und Kunstsäcken nur immer aufstreben ließ, schickte seinen Sohn nach Bonn und Heidelberg auf die Universität und überbrückte die arme, frroke Magdalene mit allem, was ihr summlicher Gesundheitszustand ihr zu genügen gestattete.

Das alles wäre recht gut und vor trefflich gewesen ohne Frau Mabel Hermann, die Gattin des Kolonialhändlers in St. Louis. Was sie einst an wildem, eisernen Haß gegen ihre Stiefmutter empfunden, das schien diese durch die Enttäuschungen ihres Lebens auf das Neuerste verbitterte Frau jetzt zehnfach auf ihre Stiefschwester übertragen zu haben, benen nach ihrer Aussicht das Glück vom ersten Tage ihres Lebens an so verschwendisch alles in den Schoß geworfen, was ihr selber verlost geblieben war.

Nur daß Frau Mabel heute älter war als vor fünfundzwanzig Jahren und daß sie ihren Haß darum weniger offen zur Schau trug als damals. Sie erinnerte sich noch zu gut, in wie hohem Maße sie damals durch ihr Verhalten den Vater gegen sich aufgebracht und wie schwer sie oftmals unter seinem Zorn gelitten hatte. Sich solchen Gefahren auszusetzen und durch Mangel an Selbstbeherrschung ihre eigenen Chancen zu gefährden, war sie jetzt nicht mehr töricht und heißblütig genug. Je klarer und bestimmter sie das Ziel vor Augen sah, das sie sich gezeigt, desto überlegter und sicherer ging sie zu Werk.

Von den beiden Kindern, mit denen ihre Ehe gesegnet worden war, hatte sie den Sohn in einem vornehmen deutschen Erziehungsinstut und die Tochter in einer Schweizer Pension untergebracht, natürlich auf Kosten Johannes Romingers, der durchaus damit einverstanden war, daß an seinen Enkeln zu gemacht werde, was er an seiner Tochter erster Ehe gefürchtet hatte. Dann hatte sie ihrem jedes eigenen Willens längst entwöhnten Gatten unfehlbar begreiflich gemacht, daß ein längerer Aufenthalt in dem „mörderischen“ Almos von St. Louis ihre zarte Gesundheitrettungslos untergraben müsse, und daß sie, um sich für ihn und für ihre armen Kinder zu erhalten, durchaus wenigstens den größeren Teil jedes Jahres in Deutschland zu bringen genötigt sei. Selbstverständlich konnte sie dort an keinem anderen Orte Aufenthalt nehmen als im Hause ihres Vaters, und ebenso selbstverständlich

wie hat die Bahn eine Höhe von 504 Meter über dem Meeresspiegel erreikt, die Station Calama (209 Kilometer) liegt 2265 Meter hoch und der höchste Punkt der Hauptlinie wird bei Socotan (202 Kilometer) auf 3855 Meter erreicht. Dann bleibt die Strecke nahezu flach auf 3700 Meter. Eine Anzahl Seitenlinien führen bedeutende Bergwerke der Hauptstrecke an. Eine der hervorragendsten Unterwerke der dortigen Gegend sind die Minen von Chuquicamata, in denen funktionsfähige Arbeiter beschäftigt sind und täglich funktionsfähig Tons Erz gefördert sowie jährlich sechs Millionen Kilogramm Explosivstoffe verbraucht werden.

Besonders bemerkenswert sind wegen ihrer Höhenlage die beiden Seitenlinien nach Collahuasi und Potosi. Die erste ist 46 Kilometer lang und läuft nach dem Kurzbergwerk Collahuasi, das zu den reichen Minen der Erde gehört, die 1917 erbaute Strecke liegt bis zu 4820 Meter hinauf. Der Verlauf dieser Linie wird auch Reisewerke und Touristen empfohlen, da sie in wunderbare Unwirkungen der dortigen Gegend führt. Ein prächtiges Ausblick auf die mit Schnee bedeckten Gipfel des 6100 Meter hohen Ollague eröffnet. Die andere Seitenlinie zieht sich nach der alten Minenstadt Potosi, deren Silberbergwerke unter Karl V. und Philipp II. riesige Mengen des weißen Metalls nach Spanien lieferten. Die 174 Kilometer lange Linie erreicht bei Kilometer 82 eine Höhe von 4822 Meter über dem Meeresspiegel, erhebt sich also noch um zwei Meter höher als die Strecke Valparaiso-Collahuasi. Das sind die beiden höchsten Punkte, die bisher auf der Erde von einer Lokomotive erreichten worden. Der Aufenthaltsort in dem von der Antofagasta-Bolivia-Bahn befahrenen Höhen erreicht bei Personen, die hierzu neigen, die Bergkrankheit, während weniger empfindliche Personen außer leichtem Kopfschmerzen keine ernsten Beschwerden spüren. Um sich an das Höhenklima zu gewöhnen, ziehen es sehr viele Personen auf der Reise nach Bolivien vor, in Calama (2265 Meter über dem Meeresspiegel) wenigstens einen Tag zu verweilen, bevor sie die Fahrt ins Gebirge fortsetzen. In schwierigeren Höhen von Bergkrankheit leidet ein in den Bergen mitgeführter Sauerstoffapparat gute Dienste.

Unter den Kurzwerken der Antofagasta-Bolivia-Bahn ist vor allem die 14 Meter lange und 108 Meter hohe Talbrücke über den Rio Cho zu erwähnen. Die Bahn hat einen sehr starken Verkehr. Das rollende Material besteht auf dem bolivianischen Teil 154 Lokomotiven, 121 Personen- und Schatzwagen und 3358 Last- und Viehwagen. Trotz ihrer geringen Breite entwidelt die Bahn eine bedeutende Geschwindigkeit und haben einen ruhigen Lauf. Die Personen- und Schatzwagen haben, was Ausstattung und Einrichtung betrifft, nicht hinter denen der breitspurigen

## Ratschläge für den Obstgarten für Monat Januar.

Eine der wichtigsten Arbeiten ist das Auspflügen der Obstbäume, eine Arbeit, die in ihrer Bedeutung verkannt und unterschätzt wird. Nicht jeder, der eine Reiter tragen und eine Säge handhaben kann, ist in der Lage, Obstbäume auszupflügen. Jeder Baumknospe bedeutet eine Schwäche. Bei jungen Bäumen stehen oft die Knospen zu dicht, durch Wegnehmen derselben beeinflußt man den Aufbau der Krone. Bei Bäumen mittleren Alters sorgt man dafür, daß der untere Astkranz entwickelungsfähig bleibt. Besonders schön sind ältere Obstbäume beim Auspflügen zu behandeln. Das freies Auspflügen und Auslichten der Kronenäste nehmen sie leicht über. Das stahlwerken der Äste, die sich in unzureichender Stellung befinden, ist außerst schwierig. Die Nebenäste und Verzweigungen magazinieren Bäume dienen einer günstigen Saftleitung und tragen daher zur Gesunderhaltung und besseren Fruchtbringung bei. Aus diesem Grunde sind an magazinären Bäumen niemals die nachträglich entstehenden Wasserhosen zu befestigen. Wenn irgend möglich, sind sie zu erhalten, und durch entsprechenden Stückdurchmesser in ein passendes Verhältnis zu bringen. Zu entfernen sind alle kranken und abgebrochenen Äste. Manche Äste, stark herabhängende, sind zu fürzen

sollte während ihres Daseins die Leitung und Reparatur des Hauses in keinem anderen Händen liegen als in den ihren.

Sie war mit offenen, allezeit mißtrauisch auspäähenden Augen durchs Leben gegangen, und was ihr an körperlichen Flecken schielte, das hatte sie durch eine scharfe Aufsichtsgabe und eine große Beweglichkeit des Geistes erlegt. So kannte sie die Welt und kannte vor allem die Männer zur Genüge, um besser als vor fünfundzwanzig Jahren zu wissen, wie sie sich der Herrschaft über ihren Vater zu versichern habe. Sie ergründete seine kleinen Schwächen und machte sich ihr angenehm, indem sie auf eine sehr geschickt, fast unmerkliche Art diesen Schwächen schmeichelte. Es war ihr nicht lange ein Geheimnis geblieben, daß Johannes Rominger den stillen Ehreiz hatte, auch in der egläufigeren Gesellschaft der alten Welt die Rolle zu spielen, die man ihm in der neuen um seines Vermögens willen bereitwillig eingeräumt hatte. Und während Magdalene kein Heil daraus mache, daß sie viel mehr von der republikanischen Gesinnung ihrer amerikanischen Heimat als von dem Ahnenstolz ihrer Vorfahren mütterlicherseits in sich aufgenommen hatte, wurde Mabel nicht müde, die geheimen Wünsche ihres Vaters zu schüren und immer neue Mittel und Wege zu erkennen, wie diesen Wünschen Erfüllung gebracht werden könne. Die großen Wohlätigkeitsfeste, durch die der amerikanische Millionär von sich reden gemacht hatte, waren hauptsächlich auf ihren klugen Rat zurückzuführen, und ihr rechnete Johannes Rominger darum auch mit gutem Grund den Löwenanteil des Verdienstes daran zu, daß er in Anerkennung dieser fürstlichen Wohlätigkeitsfeste von einem kleinen deutschen Fürsten in den erblichen Freiherrenstand erhoben worden war. Ihre Stellung in seinem Hause war dadurch zu einer so unerschütterlichen und ihre Herrschaft zu einer so unantastbaren geworden, daß Magdalene, die schon durch ihren Gesundheitszustand an einer ernstlichen Ausleidung verhindert gewesen wäre, sich wohl oder übel damit hatte abfinden müssen, den Vater in allen wichtigen Angelegenheiten nur dem Rat Mabels folgen zu lassen. Das Verhältnis war äußerlich ein ganz erträgliches gewesen bis zu dem erst um wenige Wochen zurückliegenden Tage, wo Eberhard von Rominger nach dem vorläufigen Abschluß seiner Universitätsstudien aus Heidelberg in das väterliche Haus zurückkehrte.

Denn der lebenprähende junge Mann war weniger geneigt, sich der despotischen Herrschaft der Stiefschwester zu unterwerfen, als Magdalene, und er hatte ihre Absicht, Unfrieden zwischen ihm und seinem Vater zu fören, bald genug durchschaut, um eine mit jeder Stunde wachsende Abneigung gegen sie zu empfinden. Es war schon wiederholt zu recht unerquicklichen Szenen gekommen, bei denen Magdalene hier und da aus ihrer bisher beobachteten Zurückhaltung herausgetreten war, um für ihren Bruder offen Partei gegen Mabel zu nehmen. Und diese Vorgänge hatten der jungen Gesellschafterin unmöglich verborgen bleiben können.

(Fortsetzung folgt.)

an einer Stelle, an der sich eine senkrecht liegende Verzweigung befindet, die die Weiterentwicklung des eingeschlossenen Astes ermöglicht. Niemals würde man mit dem Auspungen zu lange. Die Bäume müssen stets in Ordnung gehalten sein, obwohl gar zu starke Eingriffe. Abhilfes der Astes, große Wunden, können der Gesundheit eines Obstbaumes sehr gefährlich werden.

Neben dem Auspungen kann gleichzeitig das Reinigen und Beleben der Obstbäume vorgenommen werden. Beim Schneiden und Auspungen achtet man darauf, dass der lose Boden nicht festgetreten wird. Geeignete Reiser von passenden Bäumen sind dabei als Edeleiter zu sammeln. Man unterlässt auch nicht, alle Sägeschnittflächen mit scharfem Pfeiler nachzusäubern.

Bei offenem Wetter dagegen kann, solange es Zeit ist, später wird es leicht veräuft. So wie wir dingen, werden wir entzünden. Vor allem gebe man jetzt Kali, Phosphatkörner. Es wird leider den Obstbäumen viel zu wenig Kali gegeben, obgleich diese Düngung doch so leicht und mit verhältnismäßig geringen Kosten durchführbar ist. Des weiteren wird leider viel zu wenig daran gedacht, dass Kali den Kalz aus dem Boden treibt. Bei Kalibildung für Kalz sorgen. Bei Kalibildung für Kali sorgen. Kali frisst Kali, Kali frisst Kalz. Immer und immer wieder muss darauf hingewiesen werden, dass jeder Tropfen Winterfeuchtigkeit festgehalten werden muss, besonders bei abschüssigem Gelände. Man mache dort Mäsen, Tämme, kleine Gruben, durch die aus zum Gefälle, um das Wasser festzuhalten und zu sammeln, damit es in den Boden eindringen kann, um Reservefeuchtigkeit zu sammeln.

Bei offenem Wetter ist eine der wichtigsten Arbeiten die Vorbereitung von neuen Pflanzungen. Sehr zeitgemäß dient die Ausnutzung von Bergsehnen und landwirtschaftlich nicht mehr zugänglichen Hängen für den Obstbau sein. Ost handelt es sich in solchen Fällen um Berwitterungsboden, der für den Obstbau sehr passend ist, indem sich in solchen Böden die Obstbäume schnell und gesund entwickeln, auch bald mit dem Tragen beginnen. Bei Hauptpflanzungen legt man alle Baumsehnen so, dass das Wasser nicht ungehindert den Berg hinabfließt, sondern restlos festgehalten wird. Der aus der Berglehne gehobene Boden wird nach dem Abhang zu aufgesetzt, gehoben durch Reisigstielwerk gestützt, dass das von oben abfließende Wasser aufgestaut wird. Dadurch wird eine Abflussleitung unterbunden und die Bäume gründlich bewässert, weil nun alles Wasser in den Boden eintritt. Außerdem erhält man überall auf dem Gelände kleine Gruben, Ailen quer zum Gefälle, sowie sehr schräg abwärts laufende Rinnen, die das Wasser den Baumsehnen aufnehmen, damit besonders bei jungen Anpflanzungen alles Wasser den Baumsehnen zugeleitet wird. Bei Pflanzung nasser Böden mit Obstbäumen sorge man dafür, dass unter allen Umständen das überschüssige Wasser beseitigt wird. Am einfachsten geschieht dies durch Auswerfen von Gräben. Mit dieser Arbeit lässt sich sehr gut die Winterzeit ausfüllen. Ist eine Vorflut vorhanden, so werden die Gräben mit entsprechendem Gefälle verlegen, im andern Falle wird man die Gräben tiefer aus, um dadurch die Senkung des Wasserstandes zu erreichen. Die durch das Auswerfen der Gräben gewonnene Erde verteile man längs der Gräben zu Dämmen, die man mit Obstbäumen, in den meisten Fällen wohl mit Pflaumen oder Apfeln bepflanzt. Eine Düngung mit Kali ist sehr zu empfehlen.

## Bemerktes.

Der zwölftägige Mord im Freikorps Lübow. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts München I beginnt am Mittwoch der Prozess gegen die Kaufleute Bölsing aus Berlin-Tempelhof und Priftet aus Berlin wegen Tötung von zwölf Revolutionären. Die Strafanstalt reicht zu denen, die der Heidelberger J. J. Gumbel in seinem Buche „Vier Jahre politischer Mord“ angeführt hat. Sie hat sich gleich nach dem Ende der bayerischen Räterepublik, im Mai 1919, in Verlach bei München ereignet. Dort wartet nach dem Rücktritt des Freikorps Lübow, wie die Gattin des Freikorps, Frau Dell, telefonisch dem Major d. R. Lübow nach München mitteilte, Unruhen ausgebrochen. Lübow sandte darauf den jungen Angeklagten, Leutnant d. R. Bölsing nach Verlach, der etwa 16 Arbeiter verhaftete. Einige von den Verhafteten wurden sofort wieder entlassen, die übrigen im Lazarett nach dem Münchener Hofbräuhaus gebracht. Der damalige Biestebel und schwere Angeklagte Priftet ließ in München sofort den verhafteten Hafnermeister Ludwig erschießen, weil er ihn als kommunistischen Rädelsführer bestimmt worden war. Als dann das Freikorps Lübow plötzlich den Befehl zum Abmarsch bekam, sollen Leutnant Bölsing und Biestebel Priftet, wie die Anklage annimmt, nur um der Unbequemlichkeit eines Gefangentransports durch Milizen zu entgehen, elf weitere verhaftete Arbeiter haben erschießen lassen. Eigentlich eine standgerichtliche Verhandlung hat nicht stattgefunden. Der Angeklagte Georg Bölsing ist jetzt 29 Jahre, der Angeklagte Priftet 32 Jahre alt. Bölsing wird von R. U. Dr. Alberg-Berlin, Priftet von dem Münchener R. U. Dr. Baudorf verteidigt. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Borell. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Appelmann. Zu dem Prozess sind über 70 Zeugen geladen, in den Hauptstadt-Vorläufen und Münchener Einwohner, aber auch Major a. D. v. Lübow und der jetzige Oberpräsident und damalige Reichswehrminister Gustav Noske.

Zwei Menschen von einem wütenden Bullen getötet. In Altmerlesleben bei Salzwedel war der Gemeindebullen an einen neuen Standort gebracht worden. Die neue Umgebung machte das Tier scheu. Es zerbrach die im Kastenring eingeschaltete Führerstange und stürzte sich bei der Fütterung auf seinen Führer. Der Mann wurde gegen die Stallwand gedrückt und färmlich aufgezwickt. Ein zu Hilfe eilender Grundbesitzer erlitt gleichfalls schwere Verletzungen, denen er nach wenigen Stunden erlag. Da man des Bullen nicht anders Herr werden konnte, musste man ihn erschießen.

Ein Kind von Freitischen angefressen. Heute früh wurde der Berliner Rettungsdienst am Görlitzer Bahnhof ein halbjähriges Mädchen eingeliefert. Der B. B. zufolge nies das Kind schwere Verlebungen im Gesicht und an den Händen und Armen auf. In der Wohnung des Pflegeeltern waren mehrere Freitische in der Nacht aus einem Kasten ausgebrochen und hatten den schlafenden Kindern furchtbare Blähungen beigebracht. Das Kind hatte gleich die Beinnung verloren, so dass die Pflegeeltern nichts merkten. Der Zustand des Kindes ist hoffnungslos.

Das Schicksal eines Hungerkünstlers. In Kassel ist der Hungerkünstler Kornholz, nachdem er 35 Tage gefastet hatte, an tödlicher Entkräftigung in seinem Glasgefängnis zusammengebrochen. Nachdem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, wurde der vollkommen Erstickte in bebenschem Zustand dem Krankenhaus zugeführt.

Zu dem Raubüberfall in dem D-Zug 8. Die Besiedlung der Reichsbahndirektion teilt zu dem in der Nacht zum 9. d. R. in dem D-Zug 8 verübten Diebstahl in Ergänzung ihres Berichts vom 9. d. R. noch folgendes mit: Nach dem Ergebnis der Untersuchungen ist es nur der außerordentlichen Gewandtheit des Täters zuzuschreiben, dass er nicht sofort hat festgenommen werden können. Der durch das Mängelzeichen

des Reisenden herbeigerufene Schlarwagenschaffner war sofort zur Stelle und ergreifte den flüchtigen Täter. Da dieser ihm einen festigen Stoß gegen die Kniekehle beigeschlagen, gelang es ihm, sich loszureißen und trotz der Mittel von zwei Reisenden unsichtbar zu verschwinden. Der Täter ist offenbar auf das Wagendach geskittert und von diesem kurz vor Eintreffen des Juges in Hannover über das Trittbrett des Wagens, auf dem er noch von dem Zugpersonal gesehen wurde, auf den Bahnhofsvorplatz geflüchtet. Sofort nach der Ankunft des Juges in Hannover vorgenommene Untersuchungen der Strecke waren ergebnislos. Der Dieb ist dann wahrscheinlich mit einem der nächsten Züge nach Berlin zurückgefahren, da festgestellt worden ist, dass er im Laufe des Vormittags seine dortige Wohnung aufgesucht hat. Es handelt sich um den als internationalen Taschendieb bekannten Kaufmann Johann Hutter, geboren in Olmütz, wohnhaft in Berlin. Seine Bekanntschaft ist leider bisher noch nicht gelungen.

Eisenbahnbauunfall zwischen Reise- und Ovalen. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am 11. Januar, vormittags 5.25 Uhr ist in Schleiden auf der Strecke Reise-Ovalen der einfahrende Personenzug 1371 einer Rangierabteilung in die Flanke gefahren. Beide Eisenbahnbetriebsstellen wurden leicht verletzt, drei Personen der Rangierabteilung stark beschädigt. Die Fahrgäste waren bis 8.15 Uhr vormittags evakuiert. Der Personenzug fuhr er mit Verzögerung von 1-2½ Stunden.

Der Zugüberfall bei Meriko. Am Anfang noch ist den Banditen, die weite Strecke gemeistert, zwischen Meriko und Guadalajara einen Zug angestellt. In ein Ausländer zum Osten geflossen. Unter den Passagieren befanden sich überwiegend Amerikaner. Dagegen wurden viele mexikanische Reisende, die gesamte militärische Beauftragte und das Zugpersonal auf brutalste Art getötet. Eine spätere Meldung besagt: Gestern gelang es Soldaten der Bundesarmee, die Banditen, die am Sonntag den Überfall auf einen mexikanischen Eisenbahnbauunfall verübt und Begleitmannschaft und Reisende dieses Auges niedergemacht hatten, einzukreisen. Eine bisher noch unbekannte Anzahl von Banditen wurde getötet, andere gefangen genommen. Acht Gefangene wurden hingerichtet. Die Reise wurde den Banditen wieder abgenommen.

Raubüberfall in New York. Dort wurden auf einer Straße zwei Juweliere überfallen und mit dem Revolverwaffen niedergeschlagen. Die beiden Robber bemächtigten sich zweier Taschen, die ungeschlossene Diamonden im Wert von über 100.000 Dollar enthielten, und entflohen im Automobil nach des Angreifers, den ihnen die Polizei nachsuchte.

Dampferzusammenstoß in Shanghai. Der Dampfer „Empress of Asia“ der Canadian Pacific Line ist in der Nähe von Shanghai mit einem Küstendampfer zusammengestoßen. Der Küstendampfer sank nach wenigen Minuten. Den Bewohner der „Empress of Asia“ gelang es, die meisten der Schiffbrüder zu retten, doch sind fünf bis zehn Chinesen ertrunken.

Der Bruder des New Yorker Polizeiräten wegen Mordes verurteilt. Der Bruder des soeben aus politischen Gründen von seinem Amt entfernten New Yorker Polizeichefs, R. C. Enright wurde von einem New Yorker Gericht des Mordes schuldig gefunden. Er soll nach einem gemeinsamen Trinkgelage einen Farmarbeiter erschlagen haben. Am gleichen Tage, als das Urteil gefällt wurde, erschien ein Aufruf des bisherigen Polizeichefs zur Gründung einer internationalen Organisation zur Bekämpfung des Verbrechens.

Wartung vor Zugang ins Justizhaus. Nicht einbrechen! Das Justizhaus ist ungeheuer! Diese Wartung erschien nach der B. B. die Insassen des Justizhauses New York, New Jersey an sämtliche Vertragsgenossen. Sohn der Kasse, so liegen die Justizhäuser, wurde morgens vollkommen sauber serviert. So blieben eben kein anderer Weg, als über das ganze Staatsgebiet den schärfsten Kontrollen zu verhängen und jede Geschäftstätigkeit vorzuhindern.

Anzeige gegen einen Selbstmörder. Vor einiger Zeit erschien ein Wiener Kaufmann gegen einen Budapestschen Bankdirektor eine Betrugsanzeige. Sie stützte sich auf folgenden Tatbestand: Der Wiener Kaufmann hatte durch einen Geschäftsfreund den Bankdirektor kennengelernt. Gelegentlich gab ihm der Direktor den Tip, sein Geld in ungünstiger Kriegslandschaft anzulegen. Der Kurs wurde in absehbarer Zeit um das Doppelte steigen. Und der Wiener Kaufmann bekam auch von ihm direkt die Papiere besorgt. Als er sie einer Bank zur Bewertung übergeben wollte, hörte er zu seinem Schrecken, dass die Anteile geschrumpft waren. Hierauf erstattete der Wiener nun Anzeige wegen Betrug. Dieser Tage erhielt er von der Budapester Polizei den Bescheid, dass der Budapestsche Bankdirektor bereits vor etlichen Monaten Selbstmord verübt habe.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. In Wien lebt die 81jährige Frau Anna Reinhold mit ihren beiden Töchtern. Diese steht sie mit ihrer jüngsten Tochter Elisabeth vor dem Küster und beide sind wegen Ladenschlafis angeklagt. Vor einiger Zeit erschien bei einem Pelzhandel Elisabeth Reinhold und fragte, ob ihr Vater, der sie hier erwarten wolle, um ihr eine Pelzjacke zu kaufen, noch nicht nach ihr gefragt habe. Das wurde verneint. Einem Augenblick später erschien auch die Mutter und beide suchten eine Pelzjacke aus, wollten aber noch im Geschäft auf den Vater warten. Natürlich bat das junge Mädchen den Vater, ihm doch sein Lager zu zeigen. Er ging mit ihr in die erste Etage, und diesen Augenblick benutzte die Mutter, um eine andere Pelzjacke unter ihrem Mantel zu ziehen. Da der Vater aber nicht kam, gingen dann beide Frauen fort. Der Geschäftsinhaber bemerkte erst viel später den Diebstahl, als er die Sachen vorräumte. Bei der Gerichtsverhandlung behauptete die Tochter, von dem Diebstahl nichts gewusst zu haben. Interessant war ein Brief, der von der zweiten Tochter aus Berlin einen Tag vor der Verhandlung eingetroffen war und der vom Richter verlesen wurde. Wilhelmine, die älteste Tochter, ist nämlich eine berühmte Berliner Ladenkönigin und schätzte ihrer Mutter, dass sie nicht mehr arbeiten solle. In Berlin sei das Geschäft so günstig. In den nächsten Tagen ginge Geld aus dem Erlös gekohlener Sachen an sie ab. Frau Reinhold wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der verhängnisvolle Schmerzbauch. Aus Prag wird uns folgende Geschichte berichtet: Vor dem bissigen Gericht hatte sich der Reisende R. wegen Gedächtnisverlustes vorgelegt. Da Herr R. einen ganz ansehnlichen Schmerzbauch hat, bedeutet für ihn das Schmerzbauch eine akrobatische Leistung. Eine Seitwärts hatte er es schon mit Zugstiefeln versucht, aber auch dies war nicht weniger schwierig. Lange Zeit wohnte er bei einer alten Witwe, und das Krautessen war so freundlich, ihm morgens und abends behilflich zu sein. Als sie krank, zog er zu einem verheirateten Postbeamten. Und hier kam das Verhängnis für ihn. In den ersten Tagen quälte sich R. quallos. Schließlich erbat er auch hier die Hilfe der Frau. Die Frau, eine hübsche, schlaue Blondine, tat es selbstverständlich auch. Eines Tages brachte ihr der Zimmerherr für ihre Freundschaft Stoff an einem Hausschild mit; sie freute sich sehr, weniger schon ihr Mann. Eines Tages hatte ihr Mann seine Brille in dem Zimmer des Herrn R. vergessen und als er herein kam, sah er seine Frau zu früher des Untermieters, der in seiner linken Hand eine Zigarette hielt, während die rechte Hand den Bürokopf seiner Frau streichelte. Auf das verdutzte Gesicht des Postbeamten,

erklärte Herr R. lächelnd: „Ihre Frau war wieder so freundlich, mir die Schuhe anzuziehen.“ Der Ehemann hatte aber wenig Sinn dafür und verließ seinen Untermieter wegen Gedächtnis. Da aber der Angeklagte und die Frau verschwanden, dass weiter nichts vorgekommen sei, und das Herr R. seinerzeit nur eine Feder aus ihrem Haar genommen habe, wurde die Klage wegen Mangel an Beweisen abgewiesen.

Großpapa lädt sich scheiden. In Wien läuft u. a. eine Scheidungsfrage, die wohl einen Rekord darstellen dürfte. Der Ehemann ist nämlich 75 und seine Frau 70 Jahre alt; sie möchten in den nächsten Wochen goldene Hochzeit feiern, haben es sich aber überlegt. Er will von seiner Frau trennen, nicht weil er sie über hat und er allein sein will, sondern — um wieder zu heiraten. Er ist ja noch so jung! Sie stehen jetzt ihr Enkel als Zeugen vor dem Richter und sagen aus, dass ihn die Frau schlecht behandelt habe, und irgendwo träumt eine Frau von ihrem 75jährigen Bräutigam.

Gefessel und vergiftet. Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich in der französischen Stadt Rochefort. Ein maskierter Mann auf der Landstraße überfallen, gefesselt und in einem Wagen entführt. Man nahm ihm alles fort, was er nicht tragen sollte, was man ihm vom Wagen herunter. Der Pole war aber nicht tot und es gelang ihm trotz der schrecklichen Schmerzen, sich von den Fesseln zu befreien. Nun begann eine furchtbare Tortur des Unglücks. Er begegnete einem Mann auf der Landstraße und murmelte: „Beruhigt!“ Aber der andere bekam Angst und rannte fort. Mit unauslöschlicher Energie setzte der Pole seinen Bein fort und liefte nach 5 Stunden an die Tür eines Landhauses. Dieser öffnete, glaubte aber einen Betrunkenen vor sich zu haben. Nun schlug die Tür wieder. Der Vergiftete kroch aber so laut in die Nacht hinein, dass man sich nach einer Stunde um ihn bemühte. Noch bevor der Arzt zur Stelle war, starb er an den Folgen der Vergiftung.

## Kunst und Wissenschaft.

Kostenloser Film. Die Dresdner Staatsoper sieht s. B. im Geiste einer Richard Strauss-Woche, die am gestrigen Sonntag mit dem Rosenkavalier, aber dem verfilmten Rosenkavalier, eröffnet wurde, den die Pan-Disk Ateliers in Wien hergestellt hat. Die ganze Aufführung war wohl erstaunliche Ausmachung der Kinotechnik und es war ein großer Apparat ausgestellt; aber vom streng künstlerischen Standpunkt aus muss gegen die Verfilmung von ernsthaften Werken werden, das ist unmöglich notwendig, als Richard Strauss selbst am Dirigentenpult saß und die für den Film teilweise umgearbeitete Musik selbst dirigierte, bei der ein kleiner Militärmarsch neu war und sehr angenehm auffiel. Vom rein musikalischen Gesichtspunkte aus konnte man sich der Feinheit des Straußischen Orchesterstils und der Schönheit der Klangfarben der Dresdner Staatsoper freuen wie immer. Vom absoluten Kunst erzielenden Gesichtspunkt aus sind verfilmte Opern unbedingt abzulehnen. Der in Dresden bei Uraufführungen übliche starke Beifall ändert nichts an der hier von Richard Strauss begangenen künstlerischen Entgleisung. Tds.

## Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse zeigte der Effektenmarkt am Montag einige Schwankungen; aber der Grundton blieb fest. Das anregendste Moment bot nach wie vor die Flüssigkeit des offenen Geldmarktes. Am Rentenmarkt lieg die Schubseidenanleihe auf 4.10 Prozent und die sonstige Reichsanleihe auf 2.2225 Prozent. Am Bankenmarkt gewann Bank für Brauindustrie 2 Prozent, während Dresdner Bank 1 Prozent Kurssbstellung erzielte. Das Geschäft in Eisenbahnanleihen war ziemlich ruhig. Hochstädt befreite sich um 2.87 Prozent. Sehr lebhaft war der Verkehr in Schiffsrückständen. Hanfa und Norddeutscher Lloyd gewannen 5, Hamburg-Süd 4%, Papag 3, Deutsches Austral und Kosmos 2 Prozent. Am Motorenmarkt gewannen Essener Elektroföhr 7 Prozent, Ille, Gladower, Köln-Neusser und Laura 4% Prozent und die übrigen führenden Werte 1 bis 2 Prozent. Von den Aktiengesellschaften konnten man sich der Feinheit des Straußischen Orchesterstils und der Schönheit der Klangfarben der Dresdner Staatsoper freuen wie immer. Vom absolut Kunst erzielenden Gesichtspunkt aus sind verfilmte Opern unbedingt abzulehnen. Der in Dresden bei Uraufführungen übliche starke Beifall ändert nichts an der hier von Richard Strauss begangenen künstlerischen Entgleisung.

\* \* \*

## Marktberichte.

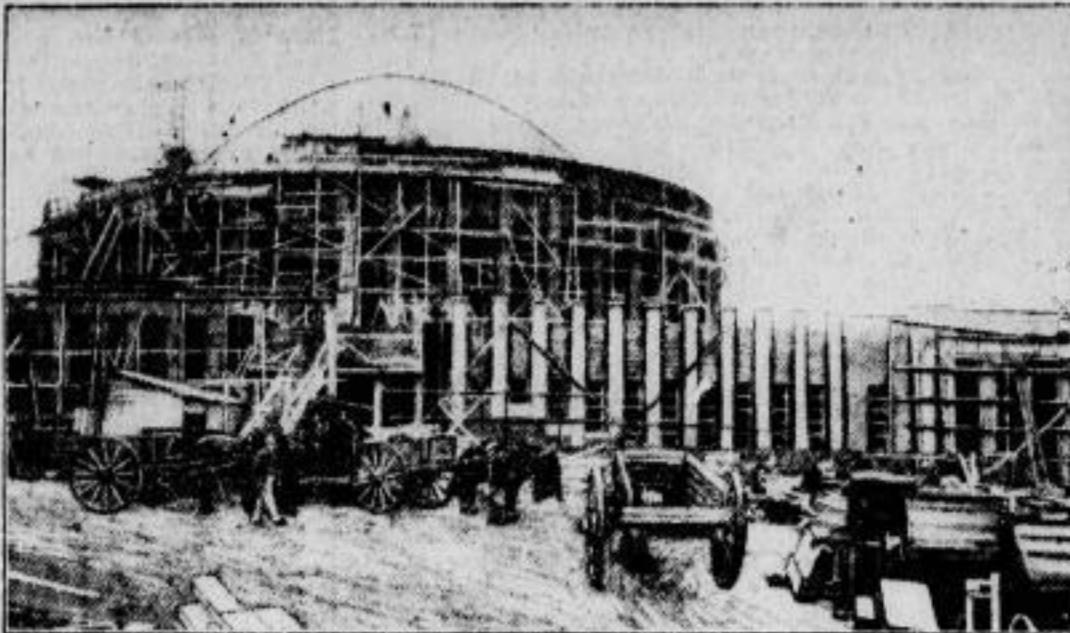
Dresdner Schlachthofmarkt vom 11. Januar. Rindfleisch: 1. Rinder: 188 Schafe, 238 Bullen, 30 Kalben und Kühe; 2. 686 Kalber; 3. 389 Schafe; 4. 2158 Schweine, zusammen 4134 Tiere. Davon 21 Rinder ausländischer Herkunft. Preise im Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und im Durchschnitt für Schlachtwicht: **Ochsen:** 1. vollfleischige, ausgemästete Kühe bis zu 6 Jahren 50 bis 52 (23), 2. junge, Frischfleisch, nicht ausgemästet, ältere ausgemästet 44 bis 47 (37), 3. möglicherweise junge, gut ausgemästet 31 bis 39 (28), 4. gering ausgemästet 27 bis 32 (34). **Bullen:** 1. vollfleischige, ausgemästete Kühe bis zu 6 Jahren 50 bis 52 (23), 2. junge, Frischfleisch, nicht ausgemästet 44 bis 47 (37), 3. möglicherweise junge, gut ausgemästet 31 bis 39 (28), 4. gering ausgemästet 27 bis 32 (34). **Schafe:** 1. vollfleischige, ausgemästete Kühe aus, wollten aber noch im Geschäft auf den Vater warten. Junghäfen hat das junge Mädchen den Vater, ihm doch sein Lager zu zeigen. Er ging mit ihr in die erste Etage, und diesen Augenblick benutzte die Mutter, um eine andere Pelzjacke unter ihrem Mantel zu ziehen. Da der Vater aber nicht kam, gingen dann beide Frauen fort. Der Geschäftsinhaber bemerkte erst viel später den Diebstahl, als er die Sachen vorräumte. Bei der Gerichtsverhandlung behauptete die Tochter, von dem Diebstahl nichts gewusst zu haben. Interessant war ein Brief, der von der zweiten Tochter aus Berlin einen Tag vor der Verhandlung eingetroffen war und der vom Richter verlesen wurde. Wilhelmine, die älteste Tochter, ist nämlich eine berühmte Berliner Ladenkönigin und schätzte ihrer Mutter, dass sie nicht mehr arbeiten solle. In Berlin sei das Geschäft so günstig. In den nächsten Tagen ginge Geld aus dem Erlös gekohlener Sachen an sie ab. Frau Reinhold wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Am 11. Januar, Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, mährischer 250—256, röm. 250—254. Roggen, mährischer 148—155, medlenburg, —, röm. 147—154. Gerste, Muttergerste 151—155, Sommergerste 183—210, Wintergerste 151—165, Hafer, mährischer 182—178, röm. —, westpreuß. —, Matis, loco Berlin —, Wagon frei Hamburg —, Weizenweizen, pro 100 kg frei Berlin brutto inl. Sac 28,25—28,75. Roggenweizen, pro 100 kg frei Berlin brutto inl. Sac 28,00—24,75. Weizenkleie, frei Berlin 11,25—11,50. Roggenkleie, frei Berlin 9,75—10,25. Mais 340—350. Kleinsaat —, Vittoria-Gerste 26,00 bis 33,00. Neue Speisegerste 32,00—25,00. Buttererbien 20,00—22,00. Peinfleisch 18,00—19,00. Haderbohnen 20,00 bis 22,00. Widen 20,00—25,00. Lupinen, blau 12,00—12,50, gelbe 14,00—14,50. Gerrebe alle —, neue 18,00—19,00. Lupinstunden 15,25—15,50. Veinfunden 23,50—23,80. Trockenlinsen 8,10 bis 8,30. Soja-Schrot 20,60—20,70. Zerkleinte 80/70 8,20—8,40. Kartoffelkörner 14,20—15,40.



Winterpaziergang des ehemaligen deutschen Kaisers in Doorn.

Spaziergang des Ex-Kaisers mit seiner Gattin und deren Kindern, Prinzessin Henrika und Prinzessin Carola, durch die verschneite Ortschaft seines Exils.



Bau eines großen Observatoriums im Rheinland.

Wir zeigen das neue umfangreiche Observatorium Düsseldorf im Bau. Es wird das größte deutsche Institut im Rheinland sein.

## Politische Tagesübersicht.

**Brandenburgischer Provinziallandtag.** Der Provinziallandtag wählte mit 51 von 97 gültigen Stimmen den von den Deutschnationalen vorgeschlagenen Oberbürgermeister Arno Krauscher zu Potsdam zum Vorstehenden. Zum ersten Stellvertreter wurde auf Antrag der bisherige, der sozialdemokratischen Fraktion angehörende Vorstehende Stadtrat Hähnchen, zum zweiten Dr. Sturm (Wirtschaftspartei) gewählt.

**Befreiung des norwegischen Militäretats.** Die norwegische Regierung hat im Budget des Jahres 1926 am Militäretat Gesamtabschaffung in Höhe von zwei Millionen Kronen vorgenommen, so dass nunmehr der Militäretat mit einer Gesamtaufgabe von 32,19 Millionen Kronen schließt, wozu noch 361 000 Kronen für Schäbenweisen, Sport und Sanitätsvereinigungen kommen. In der Organisation des Heeres werden bedeutende Veränderungen vorgeschlagen. Es sollen auch mehrere Festungen geschafft werden. Dagegen ist der Voranschlag für das Flugwesen der Armee etwas erhöht worden.

**Eine "seine Gesellschaft".** Der politische Redakteur des in Saarbrücken erscheinenden und in französischem Solde lebenden "Saarturiers", Gebetstein, gegen den eine Bekleidungsstrafe des Bürgermeisters von Saarbrücken schwante, ist flüchtig geworden, als der Termin angekündigt wurde. Dies ist der dritte Redakteur des "Saarturiers", dem der Boden im Saargebiet zu heiß wurde. Dr. Schöttler, der Gründer und ehemalige Chefredakteur des französischen Propagandablautes, hat sich nach einer Verurteilung zu einer sechswochigen Gefängnisstrafe entwegen nach dem französischen Vorbringen in Sicherheit gebracht.

**Auch in Schweden Reichstagsbeginn am 12. Januar.** Die Eröffnung des schwedischen Reichstags durch König Gustav V. erfolgt am Dienstag, den 12. Januar im Reichssaal des königlichen Schlosses in Stockholm. Dem Gründungssatz geht ein feierlicher Gottesdienst in der Schlosskapelle voraus.

**Deutschland neutral in der Mosulsfrage.** Nach einer Meldung der "Times" soll die deutsche Regierung auf Anfrage der türkischen Regierung in Ankara zu vertheidigen geben haben, daß sie die Berechtigkeit der Entscheidung des Völkerbundsrats in der Mosulsfrage vollauf anerkenne. Wie wir dazu von unserer Stelle erfahren, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Die deutsche Regierung hat sich vielmehr in der Mosulsfrage völlig neutral verhalten, wie es eigentlich selbstverständlich ist und auch den deutschen Interessen entspricht.

**Wahlzurück in Beirut.** Wie havas aus Beirut meldet, hat im Verlaufe der Wahlen in Aleppo eine Aufführung stattgefunden, weshalb die Wahllokale geschlossen worden sind. Etwa 1300 Manifestanten seien in das Gefängnis eingedrungen und hätten die Tore geöffnet. Die Ruhe sei jedoch wieder hergestellt worden. Ein Zivilgefangener, ein Polizist und acht Manifestanten seien getötet worden. Ein französischer Offizier wurde verwundet.

**Erkrankung Chamberlains in Napollo.** Sir Arthur Chamberlain, der heute von einem Ausflug nach Villa zurückgekehrt war, wurde durch einen Anfall von Grippe genötigt, das Bett zu hüten. Er hatte ziemlich hohes Fieber und zeigte Symptome für Brustgallenfieber. Seine Reise nach England, die heute erwartet sollte, ist verschoben worden.

**Englische Arbeiterpartei und Kommunisten.** Der Arbeitercorrespondent der "Times" meldet, der Nationalrat der unabhängigen Arbeiterpartei Englands habe beschlossen, die Frage einer gemeinsamen politischen Front mit der russischen kommunistischen Partei bei der nächsten Sitzung des Vollzugsausschusses der 2. Internationale aufzunehmen. Der Korrespondent fügt hinzu, man dürfe sicher sein, daß dieser Vorstieg, der in überraschendem Gegensatz zu den Verschlüssen auf der letzten Konferenz der englischen Arbeiterpartei steht, von dem Vollzugsausschuß der 2. Internationale verworfen werde.

**Redakteur Ebert vor Gericht.** Vor dem Amtsgericht Aichtersfelde wurde gegen den Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, Redakteur Artur Ebert, im Privatverfahren wegen Abrißverleugnung verhandelt. Bei der letzten Reichspräsidentenwahl hatte er gelegentlich eines Zusammentreffens mit Mitgliedern des Bismarck-Bundes dem Führer der Gruppe eine Ohrfeige versetzt. Das Verfahren endete mit einem Vergleich, nach dem Redakteur Ebert sich zur Zahlung von 20 Mark Buße zugunsten der Kriegsblinden bereit erklärt hatte.

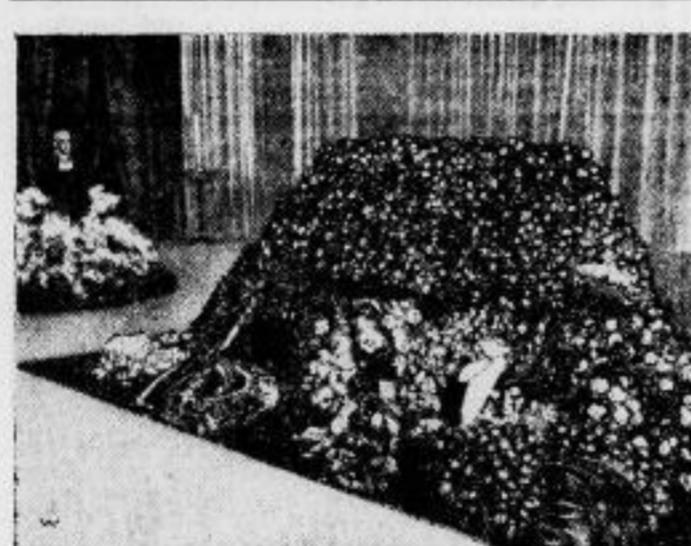
**Starke Gegenläufe bei den Kommunisten in der Pfalz.** Die kommunistische Partezentrale hat, wie die sozialistische Zeitung berichtet, die Landesorganisation Pfalz der kommunistischen Partei aufgelöst, nachdem die Mission eines besonderen Beauftragten der Berliner Zentralleitung, der die der Richtung Ruth Fischer treugebliebenen pfälzischen Kommunisten umstimmen sollte, gescheitert war. Die bislangen Führer wurden festgesetzt. Der Redakteur und Geschäftsführer der "Arbeiterzeitung" wurden entlassen und die unter der Zentralleitung stehende kommunistische Minderheit an die badische Landesorganisation angegeschlossen.

**Die französischen Handelskammern zur Finanzierung.** Die in Paris versammelten Vorstehenden der französischen Handelskammern haben gestern eine Entschließung ange-



Dr. Alexander Moissikowski 75. Geburtstag.

Alexander Moissikowski, der bekannte Humorist und Chefredakteur der "Südlichen Blätter", feiert am 15. Januar seinen 75. Geburtstag. Dieser vierzehnte Mann, der ganze vierzig Jahre lange von Stettinerheims "Leipziger" allein schrieb, begnügte sich nicht damit, Biographiedirektor zu sein. Neben einem satirischen Epos "Anton Rotenacher", etlichen zauberhaften Stücken, vielen Essays und Kritiken, schrieb er eine große Anzahl wissenschaftlicher Bücher.



Die Aufbahrung Paul Gasslers.

Der im In- und Auslande bekannte Kunsthändler Paul Gassler, der wegen Differenzen mit seiner Gattin Tilla Durieux Selbstmord beging, wurde in Berlin auf dem Friedhof an der Deerstraße beigesetzt.

nommen, in der es u. a. heißt: Die Vorstehenden der Handelskammern erheben keinen grundsätzlichen Einwand gegen den Plan einer ankerordentlichen zeitweiligen 1½-prozentigen Besteuerung aller geschäftlichen Transaktionen; sie wünschen, daß für Geschäfte, die vor Ende Januar 1926 getötigt sind, der Verkäufer vom Käufer die Rückstattung der nun einfließenden Steuer beanspruchen kann.

**Die französischen Landwirte und die Finanz-Sanierung.** Wie der Antragsgeant aus Ville meldet, hat der Vermögensrat der landwirtschaftlichen Vereinigung des Norddeutschen beschlossen, alle landwirtschaftlichen Vereinigungen aufzulösen, den Forderungen der Industriellen zum Zwecke der Finanzierung zu folgen.

**Unstimmigkeiten über das vorläufige Genfer Entwicklungsprogramm.** Wie Reuter zu wissen glaubt, bestehen beträchtliche Meinungsverschiedenheiten über die Ausdehnung der Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses für die Entwicklungskonferenz, dessen Zusammensetzung deshalb wahrscheinlich verschoben werden wird. Die Vereinten Staaten wünschen die Abrüstung zur See von der Abrüstung zu Lande zu trennen, während Frankreich, Italien und Japan sich jedem derartigen Trennungsvorschlag widersetzen.

**Abreise der italienischen Kriegsschulden-delegation nach England.** Die italienische Delegation für die Unterhandlung mit England über die Kriegsschulden reist heute nach London ab.

## Chinas Erwachen.

Man wird sich wohl vor die Frage stellen, wie es China gelingen könnte, angeblich des Wirtschaftsfeind inneren Verhältnisse keinen sozialen Zusammenhang zu wahren und noch darüber hinaus sich in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht weiter zu entwickeln. Man hört täglich von Schlägen, die niedergeschlagen werden, von Niederlagen und Siegen, von Generälen, die Selbstmord begehen, die von der politischen Bildfläche verdrängt werden, nur nach kurzer Zeit, wie der bekannte Vogel Phönix, aus der Asche am politischen Horizont wieder auftauchen. Man sieht in Peking Regierungen parzellen, hört neue Namen, die plötzlich die Gewalt allen politischen Lebens in China umschreiben sollen und meist jedoch bei diesem Kontext der Geschichte nicht mehr, wo ein Anfang und wo ein Ende ist. Und trotz dieser scheinbar politischen Masse, die China bietet, die Einheit des ganzen Volkes, diese ungebrochene Einheit des ganzen Staates! Woher schöpft das menschliche Volk die Kräfte, die seine Nation vor all den Wirren und den ausländischen Bedrohung schützen? Seit jeher war China ein zielvoller Macht, sowohl den wirtschaftlichen und politischen Expansionstreben der Großmächte ausgesetzt. Der Weltkrieg, der die Bedrohung des chinesischen Reichs, ihre Energien und ihre wirtschaftlichen und politischen Kräfte an das Gelingen und an den glücklichen Ausgang des Weltkriegs band, ein Hader, an dem unmittelbar China wenig interessiert war, gab dem Reich eine Aufgabe, die es ihm achtete, um auf sie sich zu konzentrieren. Wir können schließen, daß nach dem Kriegsende eine fiktive Verklärung des chinesischen Staates und Nationalbewußtseins eintrat. Der Andellektuelle wie der Bauer, der Arbeiter wie der Großindustrielle haben immer mehr ein, welch traurige Rolle die Weltpolitik China aufzuspielen hatte. Bei dieser Erkenntnis blieb es nicht. Eine großzügige Aufklärung im Volke sorgte, daß dieses nicht bis in die untersten Schichten des Volkes hineindrang. Der Kampf gegen die Fremden wurde zur Vision, die sich jeder in China, ob er nun anzälig ein Anhänger der Regierung oder ihr heftigster Gegner war, zu eigen mache. Das für Tag eltern die Arenten hinaus in die entgegengesetzten Erdteilen und predigten die neue Heilsbotschaft von der Erfüllung des gelben Mannes von der Tyrannie des Fremden. Die hineinsteigenden Generäle und Bourgeoisie, die sich aus allerdings ganz anderen, schon mehr materiellen Gründen befriedeten, ergriffen diese Parole und lachten sie als lächerliches Mantelchen um ihre trügerischen Handlungen und Künsterlichkeiten. Die Unzufriedenheit der Männer des Reiches verbarg man abzulenken durch den Hass, der alle gegen die Fremden einte. Diese Empörung und Verbitterung gegen die ausländischen Bedroher war letzten Endes der Wirkungsleiter, der die hineinsteigenden Generäle vor der Wut der Volksmassen bewahren konnte.

Die Weltmächte, die an der Entwicklung der chinesischen Verhältnisse durch ihre Wirtschafts- und Handelsbeziehungen stark interessiert sind, vor allem England, hat nun doch eingesehen, welche große Bedeutung dieser Volksbewegung zugeschrieben werden muß. Diese Einsicht zeigte sich sehr deutlich in der englischen Haltung auf der Pekinger Konferenz. Sie zeigte sich auch in der Haltung der übrigen an der Konferenz beteiligten Mächte. Niemals im Laufe ihrer ganzen Geschichte konnte China solche politischen Erfolge erzielen wie gerade jetzt. Man könnte vielleicht annehmen, daß es so etwas wie ein Geist von Vocano war, der Chinas Verhandlungsgegner dazu trieb, eine solche verträgliche Linie aufzulegen. Aber wie der Vocano-Vertrag nicht als ein Zeichen rücksichtsloser politischer Moral, sondern eher als ein Angstprodukt des wirtschaftlichen Europa gewertet werden darf, so kann man aus diesem chinesischen Vocano seinen idealen Herrn bezeichnen, sondern nur in ihm die Tatsache erkennen, daß die Großmächte einschließlich haben, mit der alten Gewaltpolizei sei in China nichts mehr zu erreichen. Welch große Vorzüglichkeit auf handelspolitischem Gebiet hat gerade England aufzugeben, als es sich bereit fand, nicht länger auf die beherrschenden Kräfte in China zu bestehen. Au und für sich können wir die verhängnisvolle Haltung Englands in der chinesischen Krise nur begrüßen. Sie entlädt das chinesische Volk durch die Verkürzung der fremden Vorrechte von einem schweren Alldruck und gibt ihm neuen Atem, um an die Regelung seiner inneren Verhältnisse zu beachten. Den chinesischen Rebellen wird der Vorwand für ihre Kriegsführung genommen und damit auch die letzte Sicherung vor einer größeren Aggression des gesamten Volkes. Diese Aktion wird unabdingbar sein. Wird erst die Hollantonomie die Staatszinsnahmen sicher stellen, und eine internationale Neorganisationsanstalt neue Mittel schaffen, dann wird auch das chinesische Volk die notwendigen Kräfte aus sich selbst herausfinden, die Waffen im Laufe endgültig zu bannen.

## Mulden trennt sich von Peking.

**Schanghai-Tsing-Tao.** Wie aus Mulden gemeldet wird, hat Shanghai-Tsing-Tao die Verbindung der Mandchurie mit Peking sowie auch alle amtlichen Beziehungen abgebrochen.

# Sport, Spiel, Wandern.

Verein für Bewegungsspiele e. V., Niels a. G.

W.B. 1. unterliegt im Ortsderby 3 : 1 (3 : 0).

(Gegen 3 : 2 für W.B.)

Ein herrlicher eingeschlossener Frühlingsstag mitten im Winter und eine reizende Aufzauermeute waren am Sonntag Abend des mit großer Spannung erwarteten Ortskampfes. — Während der Altmeister R.S.V. mit Lorenz als Schiedsrichter teilte, stellte sich W.B. 1. ohne seinen bewährten Mittelläufer Wahl (für den Walther wirkte), Punkt 2 über dem Schiedsrichter Seiler-Chemnitz.

Schon vor Spielbeginn umstürzliche die W.B. Elf Unglücks-meldungen.

W.B. legte bereits vor dem Protest ein, weil eine Tor-linie sich einige cm neigte. Dieses sarte Angstgefühl eines ganz erprobten Meisters hätte beinahe zu einem 2. Orts-derby führen können. — Das zweite weit größere Unglück bestand darin, daß W.B. 1. zuerst gegen das grelle Sonnenlicht spielen musste.

Den Beweis brachte ja auch bald die 2. Minute, in welcher R.S.V. gut durchkam und einen freien Ball zum 1. Tor einschießen konnte. — Dieses Tor war keine belohnbare Leistung und hätte bestimmt bei der sonst so sicheren Verteidigung vermieden werden können. (Aber die Sonne brachte es an den Tag). In der folgenden Zeit, welche beiden Torhüter noch Beschäftigung aufwiesen, verteilte Spielweise mit 2 Toren für W.B., die nichts einbrachten. — In der 14. Minute blühte dem R.S.V. das 2. Tor, welches ein sehr bühniges Erfolg war, denn % trug an dessen Fabrikation ein W.B.-Hintermann bei, indem er einen gestoppten Ball dem Torwart zu furt zuführte und dieser noch rechtzeitig von einem R.S.V.-Stürmer eingehoffnet werden konnte. Weiterhin Mittelfeldspiel. — Die Torhüter beiderseits kreisen des älteren geschickte ein. R.S.V. erzielte seine 1. Elf, die ebenso wenig einbringt, wie die 8. Elf für W.B.

In der 41. Minute brachte Ebenthal-R.S.V. eine belohnbare Leistung zu Stande, indem er meisterhaft für seinen Verein das 3. und auch letzte Tor schließen konnte.

Die folgende 2. Spielhälfte brachte uns keine besonderen Leistungen. — Verteilte Spielweise mit abwechselnder, beiderseitiger kurzer Torbelagerung, in welcher es besonders W.B. verstand, geschickt, jedoch niemals viel bringt zu verteidigen. — Der Kampf war offen weiterhin und bei weniger Weisheit und mehr Verständnis im W.B.-Sturm hätte unbedingt mehr, als der Egentreffer in der 78. Minute, erzielt werden müssen.

Andererseits brachte auch R.S.V. noch Leistungen zu Stande, die hätten leicht zu Erfolgen führen können, wenn nicht das Glück fehlte.

Beim Abschluß des Unparteiischen, welcher den jederzeit enttäuschten Kampf vorsichtig leitete, konnte R.S.V. verdient als Sieger und neuer Gaumeister die schwarze Erde verlassen, welche einst das Lehrfeld seines vorausgegangenen Könbens war.

Der gesamte W.B. Niels neigt sich in Überracht vor ihm und bringt hiermit seine herzlichen Glückwünsche, sowie ein aufrichtiges „Glück auf für die Zukunft“ zum Ausdruck.

Mawa.

W.B. 2. Elf schlägt SV. Nitschitz 1. im Verbandspiel 3 : 1.

Einen schönen Achtungserfolg brachte die 2. Elf fertig, indem Nitschitz mit kräftiger Belagung den Rücken zischen muhte. — Vielleicht war dennoch diese lange, 9 wöchentliche Ruhepaus gut.

W.B. 3. schlägt Wacker-Dahlen 1. mit 6 : 5 im Punktkampf.

Auch die wackeren Dahlener konnten nichts beisteilen und muhten einer recht schwachen Elf Sieg und Punkte überlassen.

Mawa.

## Rausch Wohlführtsbriefmarken

### Zodesfahrt.

Von O. Fraas.

Feuer lohte durch die dünnig schwelende Nacht. Fladerzungen sprangen mit zornigem Zischen an Oliven und Eukalypten hoch, die im Rund die Reverenz umgaben. Verbrochen lehnte der greise Alba an einem Pinienstamm, sein kurzes Kreuzschwert flirrte zu Boden. Erloschen glitt sein Blick über die wenigen Krieger, sechs an der Zahl, die ihm nach, unter tausend Flammen von den Bergen herab vor den ausdämmernden Herren der Byzantiner sich an das Süßgefäß des Tees getretet hatten.

Bersprengte Männer. Hinter ihnen und zu beiden Seiten des meergleichen See der schadentrothe Feind, viele Tagessieben vor ihnen die Freunde, die gotischen Kriegermänner, die schon weit über das mittlere Italien hinaus gezogen sein mühten, und von denen sie ein böser Kampf geseztet hatte.

Auf der Halbinsel Sizilie lagerten sie jetzt, nahe den zerfallenen Mauern eines Landhauses, welches bereinst ein großer römischer Dichter, sich zur Ruht und seiner Kunst zum Ruhm, errichtet hatte. Schwermütig sang das große Werk in der Nacht, die leise zitterte wie eine fehnliche Braut. Der alte Alba dekt sich, indem sein Auge die Mondstreifen, matt schimmernde Spiegel auf dem Seespiegel, verfolgte, in ferne blaue Träume von seines Volkes Weltum und drohendem Niedergang.

„Seht“, hub einer an, der mit aufgestütztem Armen im Groß lag, während seine Rechte die gelbroten Bartspitzen zerwühlte, „unser Hauptling schwach wie ein französisches Magdelein, das dem Gelebten nachgreift. So weit sind wir gekommen, wir Goten.“

„Bei Donat's Born, schweig, Wulfo.“ fiel ihm ein Jüngling ins Wort, dessen übergroße grau-blauen Augen das hellsame weiße Gesicht lämmungsgleich durchstrahlten. „Du siehst nur von einer Elf zur anderen. Was verstehst Du von den Gedanken des grellen Mannes dort! Lebriens lädt ihm und danso sein — wo wären wir ohne ihm, ohne seine Kenntnis des Landes, die er sich in den Kriegsjahren mit unserem Sonnenkönig Totila erworben hat. O Totila, herlicher Mann, Dein früher Tod treibt uns Goten zur Vernichtung! Sieh zu, Wulfo, Du Heide, ob uns Deine Götter trösten! Wir wissen alle, daß Du ein Heiligtum mit Dir führst, einen durchgesetzten Knochen, Dein Zauberzeichen.“

„Wenn er's verloren hat, milche sich ein Anderer ein, geben wir ihm einen neuen Knochen. Hühnerknochen gibt's genug.“

Wulfo sprang auf und ließ, Wutschrei stammelnd, die spitze Keule um seinen Kopf saufen.

Albas nerlige Faust packte ihn: „Ruhe, Du Wildling! und Ihr, sagt ihm seinen Glauben. Unter König Wittich steht mancher unfechter Mannen, der sich noch nicht zu Jesu Christus bekannte und dennoch ein Wackerer im

### Nieler Sportverein e. V.

#### Abteilung für Jugendpflege.

Nieler Sportverein 2. Jun. — SV. Nitschitz 1. Jun.

3 : 1 (3 : 0).

Die Nielerher zeigten in diesem Spiel ganz besonders, daß sie so recht eine Ueberzahlungsmannschaft sind. Würde zu Spielbeginn liehen sie sich 10 minutenlang in ihre Höhe zurück und nur der schwächere Hintermannschaft einschließlich des vorsätzlichen Torwartes haben sie es zu verdanken, daß keine Tore fielen. Nur einmal gelang es geradezu klüglichen Leistungen des R.S.V. in der 2. Halbzeit zu überwinden. Der Handelmeister, der das 2. Tor für die Nieler brachte, war unbeschreiblich. Nach der Pause gingen die Nieler wieder mächtig aus ihm heraus. Die Wildbauer, die nur 10 Mann weiterlebend, hatten jetzt wenig zu bestreiten, zumal das vollständige Verlagen des Mittelläufers,

rechten Hüftes und Halbreitzen dem Seiner sehr gefallen kam. Schade, daß der gesetzte Elfer keine Tore ins Tor gebracht. Ein Handelmeister war der einzige Triola. Den geradezu klüglichen Leistungen des R.S.V. in der 2. Halbzeit nach, hätte das Ergebnis 8 : 8 laufen müssen. Kurz vor Schluss gelang es dem Einbauer, bei sibirischem Tor als Mann der R.S.V.-Elf war, ein schönes unbeschreibliches Tor als Triola zu erzielen. Nach ihm konnte noch der rechte Verteidiger gefallen.

R.S.V. 1. Jugend — SV. Nitschitz 2. Jun. 3 : 2 (3 : 0).

Großer Elfer holte hier gegen deutlich und taktisch besser spielenden Gegner ein Unentschieden heraus. Die 2 Tore Vorsprung bolten die Wildbauer durch 2 solche geschossene Tore auf, um dann das Ergebnis durch zahlreiche Verteidigung zu halten. An beiden Mannschaften gab man vielversprechende Kräfte. Nitschitz gefiel durch seine Stärke.

D.

### Nieler Sportverein e. V. Niels.

#### Tabelle zum Spielantritt-Halbjahrs-Bericht.

Mannschaften	Gesamtspiele					Verbandsstile					Spielstaatsstile					
	Min. zahl	gewonn.	unentsch.	verloren	Torzahl	Min. zahl	gewonn.	unentsch.	verloren	Torzahl	Punkte	Min. zahl	gewonn.	unentsch.	verloren	Torzahl
1.	24	21	1	2	121 : 80	15	15	—	—	99 : 19	80 : 0	9	6	1	2	82 : 11
2.	12	11	1	—	53 : 17	6	5	1	—	26 : 9	11 : 1	6	6	—	—	27 : 8
3.	17	13	1	3	80 : 25	11	10	1	—	38 : 7	21 : 1	6	3	—	3	22 : 18
4.	7	4	—	3	33 : 19	—	—	—	2	2 : 2	0 : 4	7	4	—	3	35 : 19
5. & 6.	4	1	—	3	6 : 13	2	—	—	—	2 : 2	0 : 4	2	1	—	1	4 : 10
	64	50	8	11	305 : 104	34	30	2	2	185 : 38	62 : 6	30	20	1	9	120 : 66
Hierzu:																
1. Jun.	17	17	—	—	102 : 11	5	5	—	—	26 : 0	10 : 0	12	12	—	—	76 : 11
2. Jun.	18	8	2	3	59 : 15	8	5	1	2	38 : 10	11 : 3	5	8	1	1	21 : 5
1. Jug.	7	2	1	4	16 : 15	—	—	—	—	—	—	7	2	—	—	16 : 15
1. Knab.	14	11	2	1	47 : 6	8	2	1	—	9 : 1	5 : 1	11	9	1	1	38 : 5
2. Knab.	1	—	—	1	0 : 1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	0 : 1
	116	88	8	20	529 : 152	50	42	4	4	258 : 49	88 : 12	66	46	4	16	271 : 103

### Sportverein Nitschitz 1. Jugend gegen Sportverein Nitschitz 1. Jugend 1 : 2 (1 : 0).

Um vergangenen Sonntag trafen sich in Nitschitz zum Punktspiel folgende Mannschaften: SV. Nitschitz 1. Jugend — SV. Nitschitz 1. Jugend. Wohl selten weiß so ein kleines Dorfchen im W. V. B. V. Gebiet eine so gut durchgebildete Jugendelf aufzustellen, wie Nitschitz. Diese junge Elf hatte ein sehr wichtiges Spiel zu erledigen. Trotz des schlechten Platzverhältnisses pfiff der Schiedsrichter das Spiel punkt 2 Uhr an. Beide traten die Nitschitzer nur mit 10 Mann zum Kampf an. Trotzdem brachten sie es zu einem günstigen Resultat 1 : 2 (1 : 0). Beide Mannschaften hatten einen hartamen Kampf vor. Nitschitz stellte sich in starkster Ausstellung dem Gegner vor. Nitschitz war in der ersten Halbzeit viel überlegen und versuchte etliche flotte Durchbrüche. In den ersten 15 Minuten brachte es die Nitschitzer zu einem Pfostenmeter, diesen landete der rechte Verteidiger in das Nitschitzer Tor ein. — Nitschitz hatte die besten Leute in der Verteidigung. Die übrigen waren gut. Der Nitschitzer Torwart zeigte vorzügliche Leistungen. Schiedsrichter: St. Rohrwein pfiff zur vollen Zufriedenheit beider Parteien.

—

### Sachsen-Jubiläums-Regeln.

Der Sächsische Reglerbund, welcher s. St. über 20 000 Mitglieder umfaßt, kann in diesem Jahre auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Dresden, als der Sitz der Bundesleitung ist dazu aussersehen, die Feier dieses Tages zu begehen und der Sächsische Sport-Klub hat vom Deutschen Reglerbund die Erlaubnis dazu erhalten, aus diesem Anlaß ein großes Sachsen-Jubiläums-Regeln abzuhalten. Dasselbe soll nur ganz vorzügliche Leistungen zeigen u. s. werden nur solche Regler zugelassen, die einen Beifüllungsnachweis ihres heimischen Sport-Klubes

bringen, daß sie in der Lage sind, die geforderten 800 Wurf gut durchzustehen und dabei hervorragende Leistungen zu zeigen. Auch die übrigen Besucher des Festes werden durch Schaffung von Nebenbahnen Gelegenheit haben, sich sportlich zu betätigen. Ein Begrüßungsabend und ein großer Fußball mit Siegerverkündung bilden den gesellschaftlichen Rahmen für die Verwaltungsrats-Sitzung des Sächsischen Reglerbundes in Dresden abgehalten werden.

Für die Abhaltung des Festes ist das bekannte „Domherres Hotel“ in Dresden-Strehlen, Augustinerstraße 7, vorgesehen, wo in der Halle des früheren Sommertheaters 8 Asphaltbahnen eingebaut werden. Die Halle bietet überdies genügend Raum für Zuschauer, sobald das Dresdener Publikum Gelegenheit haben wird, ein exzellentes Sportregeln in einer Halle im Gegensatz zu den bisherigen Stubenbahnen zu verfolgen.

Die Ausschüsse für eine gute Durchführung der Veranstaltung sind ins Leben gerufen und der Verband Dresdener Reglerklubs hat sich bereit erklärt, seine Kräfte zur Verfügung zu stellen.

Unter den lädiischen Regeln hat der Mann große Freude hervorgerufen und allerorten rüstet man sich, dem Hupe des Bundesvorstandes nach Dresden Folge zu leisten. Das Regeln beginnt am Oster-Sonntag, den 4. April und endet am Montag, den 12. April. Der Begrüßungsabend findet am Sonnabend, den 11. und der Fußball mit Siegerverkündung am Montag, den 12. April läßtlich in Hammers Hotel statt. Im Anschluß an das Jubiläumsfest regeln veranstaltet dann der Verband Dresdener Reglerklubs in der folgenden Woche noch ein größeres Preisfest auf denselben Bahnen für seine Mitglieder. Da derzeit jetzt weit über 4000 Mitglieder umfaßt, wird voraussichtlich auch dieses Regeln interessante Wettkämpfe zeigen und einen guten Beifall aufzumischen haben.

B. R.

selbst war. Was er über mich schreibt, mag ihm hingehen, er weiß es nicht besser.“ Und er wünschte Wolf, dem Jungen. Abgehobert von den Lebriegen liehen sie sich nieder und tauchten, getrennt durch drei Generationen, aber einig in Liebe und Trauer um das Gotenwohl, Rebe und Gegenseite über die betrübe Zeit. Von König Teja, dem jetzigen Fürsten, sprachen sie. Von Teja, der sich und die Seinen zum letzten Verzweiflungskampf rüstete, wohl wissend, daß nichts den eisernen Gang des Schicksals hemmen werde, der seine Heerschar im südlichen Italien sammelte, von Teja, auf dessen steinerner Gesicht nie einer ein Lächeln hatte blühen leben, von Teja, der ein Gott der Schlacht und ein Gott der Todweissagung, durch die Menge schritt, von Teja, den eine Mauer von Grauen und Schrecken umschirmt hielt. Im Dämmerm